

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 47.

Hirschberg, Donnerstag den 21. November 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In der Schweiz sind die Angelegenheiten des Cantons Wallis noch nicht geordnet. Eidgenossischen Repräsentanten, welche eine gütliche Vereinigung der Zerwürfnisse dieses Cantons versuchen sollten, hat der Staatsrath von Sitten erklärt, an keinen Verhandlungen Theil zu nehmen, bevor die Tagsatzung, in Beachtung ihres Beschlusses vom 11. Juli, die Verfassung vom 3. August 1839 und den darauf beruhenden Rechtszustand nicht werde erkannt haben. — Im Canton Tessin ist ein auf nichts weniger als Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge berechnetes radikales Komplott im Augenblick des Ausbruchs entdeckt worden. Die Soldaten und Bürger besetzten das Rathhaus, und setzten sich zum Schutz der Regierung in Bewegung. Der Anführer des Komplotts ist der Carbonari Ciani; das Komplott brach bei einem Schützenfest aus; die Regierung unterdrückte das Komplott vollkommen.

In Frankreich sind die Kammern zum 23. Dezember einberufen worden. — Eine Königl. Ordonnanz hat zwanzig Personen zu Pairs erhoben. — Der Herzog von Orleans ist am 10. Nov. Abends aus Algier in der Quarantäne zu Toulon eingetroffen. Das unter seinen Befehlen stehende Corps war mit ihm von Konstantine zu Lande kommend am 2. Nov. in Algier eingetroffen; am 28. October hatte der Prinz mit seinen Truppen die Portes-de-fer passirt und am 30sten das Fort von Hamza, dessen Mauern niedergerissen worden sind, besetzt. — Ueber den Zustand der französischen Armee in Afrika sind betrübende Gerüchte in Umlauf; das Fieber soll in derselben gräßlich wüthen. In weniger als 5 Monaten soll manches, 600 Mann starkes Bataillon, 200 Mann verloren haben und 300 Kranke zählen; auch sollen die Hospitäler im traurigsten Zustande seyn und außer zweien nur aus Baracken aus schlechtgefugten Brettern gezimmert, wo die Hitze während des Tages und die Kälte während der Nacht eindringt, bestehen; in diesen traurigen Zufluchtsorten sollen die meisten der kranken Soldaten keine Betten haben und an manchen andern Orten unter Einem Zelte, Einige auf Stroh, andere auf bloßer Erde liegen. Die ministeriellen Blätter widersprechen diesen Angaben und sagen, die Sterblichkeit hätte dort vom 1. Januar 1838 bis 1. August 1839 noch nicht einmal den 14ten Theil betragen. Die Verwaltung betrachtete es als eine heilige Pflicht überall, wie es schon in Algier, Oran und Bona geschehen sei, Alles zu thun, was in ihren Kräften stehe, um den Afrikanischen Truppen in allen Stellungen dieselbe Pflege und dieselbe Behandlung zu sichern, wie die, die ihnen im Mutterlande gewidmet würde.

In England haben am 4. Nov. zu Newport und Merthyr in Wales, vorzüglich an ersterem Platze, wieder bedeutende Chartisten-Bewegungen stattgefunden. Die Chartisten waren an diesem Tage früh 8000 Mann stark, mit Flinten, Pistolen, Piken und Schwertern bewaffnet, unter Anführung eines Herrn Frost, ein wegen seiner Chartistischen Tendenzen abgesetzter Friedensrichter, in Newport einmarschirt und hatten das dortige Wirthshaus, in welchem die Behörden versammelt waren, angegriffen; sie wurden indessen von dem dort garnisonirenden 45sten Regiment so nachdrücklich empfangen, daß, nachdem neun derselben getödtet und mehrere tödtlich verwundet waren, der ganze Haufe die Flucht ergriff und die Waffen von sich warf. Einige Soldaten und Konstabler wurden schwer verwundet. Auch in Pontypool fanden Chartistische Unruhen statt. Frost ist verhaftet.

In Spanien sind die Cortes am 31. Oktober bis zum 20. Nov. prorogirt worden. — In derselben Sitzung beschlossen dieselben: „daß kein spanischer Unterthan verpflichtet sei, irgend eine Steuer oder Abgabe zu bezahlen, wenn dieselben nicht zuvor von den Cortes genehmigt seyen.“ 90 Stimmen waren für und 30 gegen dieses Gesetz. Die Veränderung des Ministeriums ist nun unausbleiblich. General Alaix hat als Kriegs-Minister bereits seine Entlassung genommen; seine wieder aufgebrochenen Wunden machen es ohnedies unmöglich, den Posten länger zu verwalten. — Ueber die Bewegungen der christinischen Armee gegen Cabrera meldet man: Am 30. Okt. war das Hauptquartier Espartero's in Lasparras; die anderen Divisionen der Nordarmeen standen in Bordon und Alcoriza; die der Armee des Centrums in Fortanete und Mosqueruela. Aus der Lage der in obiger Nachricht erwähnten Dörfer geht hervor, daß der General O'Donnell, der die Armee des Centrums kommandirt, zwei Stunden von Cantavieja steht, und daß der Marschall Espartero mit der Nord-Armee in der Richtung nach Morella vorrückt, von welchem Orte er nur noch vier Stunden entfernt war. Die beiden Hauptfestungen Cabrera's scheinen also angegriffen werden zu sollen. — In Catalonien ist plötzlich der karlistische General Graf d'Espanna verschwunden. Als derselbe am 28. Okt. seine Truppen in Berga musterte, wurde er mit dem Rufe: „„Tod dem Tyrannen! Nieder mit Don Carlos!““ empfangen. Da er das Gefährliche seiner Lage einsah, so zog er sich sogleich zurück. Der General Sagarra hat das Commando übernommen und ist geneigt, mit der Regierung der Königin zu unterhandeln. Unter den Karlisten herrschte große Freude, sie haben den Galgen niedergerissen und alle in Campredon und an anderen Orten gemachte Gefangene freigelassen. — General Francisco Narvaez ist an die Stelle des General Alaix zum interimistischen Kriegsminister ernannt worden.

Den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika droht wieder die schon lang befürchtete Handels-Crisis. Alle Banken in Philadelphia haben ihre Baar-Zahlungen eingestellt. In Folge dieses Ereignisses sind die dortigen Fonds um 14 bis 16 pCt. gefallen. Man erwartet eine gleiche Maßregel auch von den Banken in den andern Handelsstädten. Die ganze Schuld an diesen Geldverlegenheiten wird den übertriebenen und unüberlegten Baumwollen-Speculationen der Vereinigten Staaten-Bank zugeschrieben, die auch den Anfang mit der Zahlungs-Einstellung machte.

In Aegypten war am 16. Octbr. Abends um 8 Uhr der Vice-König Mehemed Ali von seiner nach Kahira unternommenen Reise wieder in Alexandrien eingetroffen. Sämmtliche Konsuln waren zu seiner Begrüßung im Palaste versammelt. — Ibrahim Pascha hat mit seiner Armee eine Dislocirung vorgenommen. — In Syrien haben die Insurgenten des Huran den Truppen des Scherif Pascha eine Schlappe beigebracht; sie drängten die Aegyptier bis jenseits der Brunnen von Berak auf der Straße nach Damaskus zurück; der Aegyptische Anführer der irregulairen Truppen, Hassan-Agan-el-Hadschi, wurde verwundet nach Damaskus zurückgebracht. Nach diesem Vorfall sind die ägyptischen Truppen augenblicklich verstärkt worden. — England soll jetzt in Mehemed Ali dringen, Yemen oder das sogenannte glückliche Arabien zu räumen und völlig aufzugeben. (England hat es hier auf das Monopol des Handels mit Kaffee, Gummi und andern Produkten Arabiens abgesehen, dessen großes Depot Aden zu werden bestimmt ist, wodurch Mokka alle seine Bedeutung verlieren würde.)

Deutschland.

Zu Dresden erfolgte am 10. Nov. die Eröffnung des dritten constitutionellen Landtages.

Oesterreich.

Pesth, 2. Nov. (Nürnb. K.) Das von beiden Kammern bereits angenommene Gesetz wegen der ungarischen Sprache macht bei dem größten Theile der Bevölkerung des Landes eine sehr unangenehme Sensation, und man blickt vertrauungsvoll auf die Regierung, von der man erwartet, daß sie es wenigstens nur unter bedeutenden Modificationen genehmigen werde. Wäre Ungarn gehörig repräsentirt, wäre wenigstens den Königl. Freistädten, die doch die eigentliche Seele des Landes bilden, ihr Stimmrecht nicht entzogen, so würde der Ungarische Adel schwerlich mit einem nur seinem Vortheil förderlichen Gesetz durchgedrungen sein, das eher ein Rückschritt für das Land ist. Zwei Drittheile der Bevölkerung Ungarns sind bekanntlich Slaven und Deutsche, von denen die Meisten entweder keine, oder nur sehr schwache Kenntniß der Ungarischen Sprache inne haben; diese können und werden nimmermehr ihre resp. Muttersprache aus ihrem sozialen und Geschäftsleben verbannen, um einer höchst unvollkommenen, ganz in der Kindheit befindlichen, fast aller Literatur und Wissenschaft baaren, nur etwa 3 bis 4 Millionen Menschen geläufigen Platz zu machen. Von ihnen nun gar fordern, in den Schulen keinen andern Unterricht zu genießen, in der Kirche keine andere Predigt zu hören, bei den Gerichten keine andere Eingabe zu machen, von diesen keinen andern Bescheid zu erhalten u. s. w. als in der Ungarischen Sprache, ist eben so hart und unbillig, als es gewiß ist, daß, wenn die Ungarische Sprache wirklich mit solch einem Zauberschlage, wie man beabsichtigt, aufgedrungen würde, das Land urplötzlich in eine mittelalterliche Finsterniß zurückfallen würde, da doch bekanntlich, mit Ausnahme der höhern Aristokratie, nur da Kultur und Intelligenz vorherrschend ist, wo Deutsch gesprochen wird, und selbst die Slaven hierin die Magyaren weit überbieten.

Die **Agramer politische Zeitung** berichtet von der **Montenegrinischen Gränze** unterm 24. September: „Die diesjährige außerordentliche Trockenheit bedroht Montenegro mit einer förmlichen Hungersnoth. Es ist fast nichts gewachsen. Der Vladika soll aus dieser Rücksicht den König Otto um Erlaubniß gebeten haben, daß mehrere hundert Familien, welche Montenegro verlassen wollen, sich in Griechenland niederlassen dürfen, und auch in einem Schreiben an den Kaiser von Rußland den Wunsch ausgesprochen haben, daß er auswanderenden Montenegrinern eine Kolonie in Abchasien anzulegen gestatten möge. — Kriegerische Ereignisse sind in der letzten Zeit nicht an der Gränze vorgekommen." Zwischen dem Vladika und dem Statthalter von Herzegowina ist ein **ewiger Friede** geschlossen worden, der übrigens kaum längere Dauer haben dürfte, als der jetzt schon die Berge bedeckende Schnee, der den Winter über jeden Verkehr, also auch einen feindlichen, ohnedies unmöglich macht.

Niederlande.

Aus dem Haag, 3. Nov. Nachstehendes ist der Wort-Inhalt der Uebereinkunft mit dem Hause Nassau:

„Nachdem in Folge der beklagenswerthen Ereignisse des Jahres 1830 die Abtretung eines Theils des Großherzogthums Luxemburg eine politische Nothwendigkeit für Se. Majestät den König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, geworden war, darauf dieser Theil wirklich durch Se. Majestät durch den Art. 2 des am 19. April d. J. zu London abgeschlossenen Vertrages abgetreten worden ist, und Se. Majestät zu diesem Ende, in Gemäßheit des Familienpaktes von 1783, die Zustimmung der Durchlauchtigsten Agnaten verlangt hat, sind als Bevollmächtigte für die diesen Gegenstand betreffenden Unterhandlungen von Seiten Sr. Majestät des Königs der Niederlande ernannt worden: der Herr Baron Hugo van Zuylen van Nyevelt, Commandeur des Königl. Ordens des Niederländischen Löwen, und von Seiten des Durchlauchtigsten Herzogs von Nassau, der Herr Karl Wilderich, Graf von Walderdorff, Ritter des Malteser-Ordens, welche, unter dem Vorbehalt der Ratification ihrer erlauchten Höfe, folgende Uebereinkunft abgeschlossen haben: **Artikel 1.** Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau verspricht, nachdem er die im Art. 2 stipulirte Entschädigung erhalten hat, für sich, für Se. Durchlaucht den Herrn Erbprinzen Adolph von Nassau und seine übrigen männlichen Descendenten, so wie für seinen Durchlauchtigsten Herrn Bruder, den Prinzen Friedrich von Nassau, auf die Rechte Verzicht zu leisten, die, in Gemäßheit des Familien-Paktes von 1783 und der Wiener Kongreß-Akte vom 9. Juni 1815, der Walramschen Linie des Hauses Nassau auf jenen Theil des Großherzogthums Luxemburg zukommen, den Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, durch den Art. 2 des Londoner Vertrags vom 19. April 1839 abgetreten hat. **Art. 2.** Nachdem von Seiten des Königs der Niederlande erklärt worden ist, daß er nicht in der Lage sey, den Agnaten eine Entschädigung in Gebiet und Bevölkerung in Tausch geben zu können, und nachdem, zu gleicher Zeit, die Notwendigkeit erwiesen worden ist, durch die Zustimmung der Agnaten, ein Hinderniß zu heben, das der Feststellung allgemeinerer und wichtigerer Interessen im Wege stehen könnte, haben die hohen Agnaten sich bereit gezeigt, unter diesen dringenden Umständen nicht mehr auf einer Gebiets-Entschädigung in der Provinz Limburg zu bestehen, und es ist beschlossen worden, daß, statt dieser Entschädigung, Se. Maj. der König der Niederlande Sr. Durchl. dem Herzog von Nassau ein Kapital von 750,000 Fl., im Fl. 24 Fuß, zahlen. **Art. 3.** Dieses Kapital von 750,000 Fl., im Fl. 24 Fuß, soll innerhalb 3 Monaten, in groben Münzsorten, kostenfrei, zu Wiesbaden oder Frankfurt a. M. ausbezahlt werden, und zu gleicher Zeit sollen die in gehöriger Form abgefaßten Zustimmungs-Akten Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau, Sr. Durchlaucht des Erbprinzen von Nassau und des Durchlauchtigsten Prinzen Friedrich von Nassau ausgewechselt werden. **Art. 4.** Die Rechte der Walramschen Linie des Hauses Nassau auf den bleibenden Theil des Großherzogthums Luxemburg, mit Inbegriff der Stadt und Bundesfestung gleichen Namens, bleiben in ihrer ursprünglichen Stärke und Kraft, und unter den nämlichen Bürgschaften, die durch die Wiener Kongreß-Akte festgestellt worden sind. **Art. 5.** Von Seiten des Königs der Niederlande sollen die nöthigen Maßregeln getroffen werden, damit die, dem abgetretenen Theile des Großherzogthums aufgelegten Bundes-Verpflichtungen nicht dem bleibenden Theile dieses Großherzogthums zur Last fallen. **Art. 6.** Gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt, und die Ratifications-akten sollen innerhalb 14 Tagen oder früher zu Wiesbaden ausgewechselt werden. Also gegeben zu Wiesbaden, den 27. Juni 1839. Unterz. **H. van Zuylen van Nyevelt. Graf von Walderdorff.**" (Die Ratificationen dieser Uebereinkunft wurden am 9. Juli ausgewechselt.)

Frankreich.

Am 5. Nov. hat der König und die Königliche Familie die Winter-Residenz in den Tuilerieen bezogen.

Es wurde kürzlich aus Paris gemeldet, daß die Polizei an verschiedenen Orten, außer den Pulver-Vorräthen, eine gewisse Anzahl von Bomben in Beschlag genommen habe. Am 9. Nov. wurden nun in Vincennes von der Artillerie Versuche mit dieser Art von Höllen-Maschinen angestellt. Man fügte vier starke Eichenbohlen zusammen, die fest in die Erde eingerammt wurden, und bedeckte dieselben mit einer fünften, eben so starken Bohle, welche durch eiserne Schrauben befestigt wurde, nachdem man vorher eine der Bomben in den durch die vier Bohlen gebildeten leeren Raum gelegt hatte. Durch eine Pulverschlange ward die Bombe angezündet. Die Explosion und die Wirkung waren furchtbar. Die obere Bohle ward losgerissen und hoch in die Luft geschleudert, während die anderen vier Bohlen nach allen Richtungen hin 40 Metres weit auseinander flogen. Die Kugeln, auf welche kein hinlänglicher Druck stattgefunden hatte, brachten nur wenig Wirkung hervor, und kaum bemerkte man auf den Bohlen die Spur derselben; nur die Masse des Pulvers hatte gewirkt. Man hat sich aber überzeugt, daß mit diesen Wurfgeschossen das furchtbarste Unheil hätte angerichtet werden können.

Der Generallieutenant **Bernard**, Pair von Frankreich und vormaliger Kriegsminister, ist am 5. Nov. im Palais royal, zu dessen Kommandanten ihn der König ernannt hatte, mit Tode abgegangen.

Die schöne Ayescha, vormalige Lieblings-Sklavin des letzten Beys von Konstantine, ist am 29. Oktober aus Afrika zu Marseille (in Begleitung der Madame Fleury aus Toulouse) angelangt. Am 30. reiste sie mit dieser Dame nach Bordeaux, wo sie sich zu ihrer Taufpathin, der Frau von Curzay, begiebt.

England.

Sir John Keane, Oberbefehlshaber der Englischen Expeditions-Armee in Afghanistan, hat den Feldzug in Aegypten im Jahre 1801 mitgemacht, und war wegen seines tapfern Verhaltens in Martinique, so wie bei den Schlachten von Vittoria, Orthes, Toulouse mit Orden geschmückt worden. Bei New-Orleans wurde er schwer verwundet.

Das Verhör der wegen der Unruhen in Newport verhafteten Individuen, unter denen sich auch ein Buchdrucker, Namens Partridge, befindet, hat am 5. Novbr. begonnen. Frost, der Anführer der Chartisten, ist ein Mann von etwa 56 Jahren, von mittlerer Größe, mit grauem Haar. Er sah blaß und aufgeregt aus, doch spielte ein Lächeln des Hohns um seine Lippen. Waters, ein junger Mann von etwa 24 Jahren, ist Schiffszimmermann; sein Aussehen wird als düster und mürrisch geschildert. Beide Angeklagte weigerten sich, den ihnen angebotenen rechtlichen Beistand anzunehmen, oder auch nur den gegen sie aufgerufenen Zeugen Fragen vorzulegen.

*

Der Admiral Sir Henry Trollope ist zu Freschford, bei Bath, im 84sten Jahre seines Alters gestorben.

In der Irländischen Grafschaft Kerry sollen kürzlich 200 Katholiken zum Protestantismus übergetreten seyn.

Ueber die Folgen der Zahlungs-Einstellung von Seiten der Nord-Amerikanischen Banken lauten die Ansichten in den englischen Blättern sehr verschieden; einige, wie der „Sun," halten die Sache für nicht so bedeutend, und glauben, daß Alles bald wieder in das alte Geleis kommen werde; andere, wie die „Times," wollen in jenem Ereigniß nicht bloß eine momentane Störung der Geld-Geschäfte in den Vereinigten Staaten, sondern einen völligen Bankerott der dortigen Banken erblicken, der auch auf England seine Wirkung äußern werde.

Spanien.

Spanische Gränze. Das Journal des Pyrénées enthält nachstehende Korrespondenz: „In der vor Kurzem in Morella zusammenberufenen Junta verlas Cabrera mehrere Vorschläge, die einigen höheren Karlistischen Offizieren von Cabanero gemacht worden waren und fügte hinzu: „„Diejenigen unter Euch, denen dergleichen Papiere in die Hände fallen, werden sehr wohl thun, sogleich dieselben mir zu überliefern, da ich sonst glauben könnte, daß man mich verrathen wolle, und wehe den Verräthern!"" Er bemerkte sodann noch, daß er den Feldzugsplan Espartero's errathen und bereits seine Vorkehrungen getroffen habe, damit der Sieges-Herzog keine andere Lorbeeren gewinne, als Oraa und van Halen. Seine Thätigkeit bei herannahender Gefahr ist wahrhaft wunderbar; er bringt ganze Tage und Nächte zu Pferde zu, um die von ihm angeordneten Arbeiten zu inspiciren. Er erscheint unvermuthet auf einem schlechten Maulthiere, wobei er sein Gepäck in einem kleinen Mantelsacke hinter sich hat, läßt zum Aufsitzen blasen oder Generalmarsch schlagen, mustert die Truppen auf's Genaueste und hält jedesmal eine Rede an dieselben, worin er sie ermahnt, sich gut zu halten. Balmaseda hat ein Eliten-Corps von 500 Kavalleristen gebildet, das ganz aus Freiwilligen besteht, und den Auftrag hat, in dem ersten Treffen mit den Truppen der Nord-Armee den Herzog von Vitoria gefangen zu nehmen. Es sind sämmtlich kräftige und entschlossene Soldaten, eine Art schwarzer Husaren."

Türkei.

Hassan Pascha, Kommandant von Scutari, ist nach Konstantinopel berufen worden, um sich wegen des mit den Montenegrinern im verwichenen Sommer gehabten Streites, dessen Veranlassung ihm zur Last gelegt wird, zu verantworten.

Aegypten.

Die Aegyptischen sowohl als Türkischen Schiffe zu Alexandrien halten täglich Schießübungen, denen der Kapudan Pascha in der Regel selbst beiwohnt, und wobei er sich mehrmals als tüchtiger Kanonier bewies. Die Unzufriedenheit auf der Türkischen Flotte fängt an nachzulassen, um einer stumpfen Apathie Platz zu machen, die die Türkischen Offiziere, vor allen die höheren, durch nichts Anderes zu unterbrechen wissen, als durch tüchtige Saufgelage. Es ist kaum zu glauben, was diese Leute trinken können. Der Vice-Admiral, Mustapha Pascha, ist ein Mann, der sich nie eher zu Bette legt, als nach einem Schlaftrunke von sieben bis acht Bouteillen Rum, und seinem Beispiele folgen pflichtgemäß die anderen Offiziere nach. Unter solchen Umständen machen die Branntweinhändler vortreffliche Geschäfte.

Afrika.

In Triest eingegangene Briefe aus Tripolis vom 19. Oktober besagen, daß die dortige Türkische Besatzung eine sehr unzufriedene Stimmung laut werden ließ, da sie bereits seit mehreren Monaten keinen Sold bekommen hat. In Bengasi und in der Umgegend ist eine völlige Revolution ausgebrochen, und allgemein spricht sich der Wunsch aus, sich der Türkischen Botmäßigkeit zu entziehen.

Amerika.

Nachrichten aus Central-Amerika vom 24. August zufolge, war die Conföderation dieser Republik so gut als aufgelöst. Die meisten Staaten verlangen im strengsten Sinne des Wortes unabhängig von einander zu seyn und schließen daher gegenseitig Traktate, als ob sie fremde Mächte wären. In diesem Sinne ist ein Friedens- und ewiger Freundschafts-Traktat am 4. Juli zwischen den souverainen Staaten von Salvador und Guatimala abgeschlossen worden. Auch hat der erstere Staat einen Traktat mit Los Altos abgeschlossen, welcher Artikel gegen Großbritanien enthält. Ein Britisches Geschwader hat bekanntlich vor Kurzem die an der Atlantischen Küste, unsern Belize, belegene Insel Ruatan besetzt, zu deren Wiedererlangung die respektiven Regierungen in dem besagten Traktate ermächtigt werden, die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen. Nach einem anderen Artikel des nämlichen Traktats sollen Englische Schiffe und Waaren so lange von den Gebieten der kontrahirenden Staaten abgewiesen werden, bis Central-Amerika wieder im Besitz gedachter Inseln ist. Der Distrikt San Miguel und andere Dörfer in San Salvador scheinen im Aufstand begriffen und das ganze Land bis zum Flusse Lempa mit Truppen aus Honduras bedeckt zu seyn. Carrera hatte an die Truppen von Guatimala eine Proclamation gerichtet, um sie zum Widerstande gegen die Angriffe, womit der Präsident Marozaa Honduras und Nicaragua bedrohte, aufzufordern.

China.

Die neuesten Nachrichten aus China lauten weniger erfreulich als die aus Indien. Der ganze Opium-Vorrath ist vernichtet, und es dürfte sehr schwierig seyn, Ersatz für diesen Verlust zu erhalten. Die Britischen Kaufleute hatten sämmtlich Canton verlassen und sich nach Macao begeben. Die Amerikanischen Handlungshäuser setzen dagegen ihre Geschäfte in Canton noch fort und zogen großen Gewinn aus der Verschiffung Britischer Waaren auf Amerikanischen Schiffen.

Nachrichten aus China zu Folge, scheint nur ein einziger Engländer, Herr C. W. King, in Canton zurückgeblieben zu seyn. Dieser ist bei der Vernichtung des Opiums am 17. Juni, etwa 5 bis 6 englische Meilen den Kanal hinauf, östlich von den Bocca-Forts, zugegen gewesen, und hat zugleich bei dem kaiserlichen Commissair Lin Audienz gehabt. Ueber die Prozedur der Vernichtung des Opiums sagt derselbe, sie sey mit Ordnung und Gewissenhaftigkeit von Statten gegangen; man müsse geneigt seyn, sich zu wundern, daß, während christliche Regierungen diesen schädlichen Stoff anbauten und kultivirten, der Kaiser von China, ein heidnischer Monarch, es großmüthig verachtet, seinen Schatz durch einen Verkauf zu bereichern, der nicht weniger als 20 Millionen Pfd. einbringen würde. Das Benehmen des kaiserlichen Commissair Lin war bei der Audienz King's gütig und einfach, und er hatte eine schöne, lebhafte und geistreiche Haltung. Er versicherte, welchen Weg England auch einschlagen möchte, die gesetzmäßigen Kaufleute anderer Nationen würden sorgsam beschützt werden. Was der Commissair auch in der Angelegenheit der Confiscation versehen haben mag, die Kaiserliche Regierung wird geleitet, und ist, wie ich glaube, immer geleitet worden von einem rechtlichen Widerwillen gegen diesen Handel und von dem wohlwollenden Bestreben, ihn zu unterdrücken. Sie hegt keine Feindseligkeit gegen den gesetzmäßigen Verkehr. Im Gegentheil, der zunehmende Umfang des Handels überhaupt giebt ihm von Jahr zu Jahr einen festeren Anhalt am Landes-Interesse und der Reichs-Politik. Diesen plötzlichen Verlust des Eigenthums und diesen fast unauslöschlichen Flecken auf den Europäischen Charakter verdanken wir allein dem niedrigen Standpunkte kaufmännischer und politischer Sittlichkeit, einem System, welches dem Geiz des Publikums und der Habgier der Privatpersonen gestattet, sich durch die Unarten des Volks zu bereichern.

Das Abenteuer im Schwarzwald.

Eine unglückliche Liebe brachte mich zu dem Entschluß — nicht etwa einen Sprung in die Themse, sondern eine Reise an den Rhein zu machen und meinen Lieblingswein Hock*) an der Quelle zu trinken. Nicht gemeint, à l'Anglaise zu reisen, nämlich als ob der Zweck wäre, in der möglichst kürzesten Zeit die möglichst längste Strecke zurückzulegen, wanderte ich stromauf und stromab und dann wieder aufwärts, an einem Platz einen Tag verweilend, an einem andern zwei, und besah mir alle Merkwürdigkeiten von jedem Standpunkt aus, von dem sie betrachtet werden konnten.

Ich hatte mich eine kurze Zeit zu Schaffhausen aufgehalten, als ich einen alten Freund antraf, der gleich mir hierher gekommen war, den Rheinfall zu sehen, der aber am zweiten Tag nach unserm Zusammentreffen eine Einladung zu einer Besprechung mit seinem Geschäftsführer in Paris erhielt. Er hatte eine leichte Kalesche mit zwei englischen Braunen bei sich; da er aber genöthigt war, seine Reise mit möglichster Schnelle zu machen, konnte er dieselben nicht mitnehmen, sondern übergab sie mir, um sie ihm nach England zurückzubringen. Zugleich ließ er mir seinen Kutscher zurück, welcher ein geborner Deutscher war, aber Englisch verstand, und den ich, abgesehen von seinem eigentlichen Dienst und seiner genauen Kenntniß der Oertlichkeiten, als Dolmetscher brauchbar fand, da meine deutsche Sprachgelehrsamkeit mehr theoretischer als praktischer Natur war.

Ein Freund von mir wohnte zu Stuttgart. Ihm einen Besuch abzustatten, nahm ich das zu meiner Verfügung gestellte Fuhrwerk in Anspruch, kurze Tagereisen machend und zwischendurch einen Rasttag haltend, um die Pferde auszuruhen.

Es war ein ausgezeichnet schöner Nachmittag im Spätsommer, als ich mich auf dieser Fahrt tief im Schwarzwald befand. Die Wege waren beschwerlicher, als ich erwartet hatte, und gewohnt an die trefflichen englischen Landstraßen, begann ich, die Reise langweilig zu finden. Es waren noch zwei Stunden bis Sonnenuntergang, und ich hatte noch etliche Meilen zurückzulegen, bevor ich das einsame Wirthshaus erreichen konnte, wo ich übernachten wollte. Wünschend noch vor Einbruch der Nacht an Ort und Stelle zu kommen, steckte ich den Kopf zum Schlag heraus, um meinen Kutscher zur Eile anzutreiben, als meine Aufmerksamkeit durch den Anblick eines Reisewagens in Anspruch genommen ward, der halb umgeworfen neben an der Straße hielt. Der Augenschein gab, daß er zweispännig war, allein nur ein Pferd war zu sehen und zwar grasend auf einem kleinen Rasenplatz unter den Bäumen.

Das einzige menschliche Wesen an der Stelle war ein junger Mann, dem Anschein nach vier- oder fünfundzwanzig Jahr alt. Er hatte mehr als mittlere Größe, sein Gliederbau war kräftig, ohne plump zu sein. Sein Haar war blond und leicht gelockt, seine Gesichtsfarbe frisch. Sein Antlitz, obwohl zu rund, um nach strengen Begriffen schön heißen zu können, hatte einen Ausdruck von guter Laune, ein wahrer Gegensatz zu den schmachtenden Werthergesichtern, in welche sich romantische Damen so leicht verlieben. Blick und Haltung verrieth den Mann von Erziehung.

Als ich zuerst seiner ansichtig wurde, war er beschäftigt, mit einem Feuerstein dem Reif eines der Vorderräder einen Funken zu entlocken, um, wie ich vermuthete, seine Cigarre anzuzünden. Als ich ihn anredete, ließ er von dieser Arbeit ab. Früherhin war ich einmal im Hause eines Londoner Handelsmannes in die Gesellschaft einiger Amerikaner gekommen, und aus den ersten Worten seiner Erwiederung auf meine Beileidsbezeugungen glaubte ich, entnehmen zu können, daß er jenseits des Weltmeeres zu Hause sei — eine Vermuthung, die ich bald bestätigt fand.

Auf meine Frage nach der Ursache seines Unfalls deutete er auf eines der Vorderräder, welches einige Schritte weit hinter dem Wagen lag.

„Aber wo," fragte ich, „ist Ihr Kutscher?"

„Er ist mit dem einen Pferd nach dem einige Meilen vor uns liegenden Wirthshaus geritten, um Beistand zu holen," war die Antwort.

„Erwarten Sie ihn bald zurück?" fragte ich.

„Seine Rückkehr," versetzte der Amerikaner, „hängt vermuthlich von der Beschaffenheit des Weines und von den Reizen der Wirthstochter ab, wenn eine solche vor-

*) Die englische Bezeichnung für Rheinwein, — eigentlich für Hochheimer.

handen ist; denn der Spitzbube ist an der Grenze geboren und verbindet mit der ächt deutschen Vorliebe für die Weinflasche die Neigung eines Franzosen für das schöne Geschlecht. Der Bursch ist lang genug weg, um seit einer Stunde wieder zurück sein zu können."

„Mich wundert," sprach ich, „daß Sie nicht das andere Pferd bestiegen haben, ihm nachzureiten."

„Ich habe den Versuch gemacht, aber es wollte nicht gehen."

„Ließ das Pferd Sie nicht aufsitzen?"

„Aufsteigen wohl, aber nicht sitzen bleiben. Kaum hatte ich ihm bemerklich gemacht, daß es passend sei, den Grasplatz zu verlassen, so warf das Vieh seine Hinterfüße in die Höhe und ließ mich über seinen Kopf wegfliegen mit so wenig Umständen, als ob ich ein Sack Sägespäne wäre."

„Was wollen Sie nun anfangen?" fragte ich weiter.

„Anfangen?" wiederholte er. „Was kann ich anders anfangen, als die Nacht im Walde zubringen mit der Aussicht, aufgefressen zu werden — ob von den Wölfen oder den wilden Schweinen, wird vermuthlich der Morgen entscheiden."

„Nein," sprach ich, „es giebt gewiß noch einen andern Ausweg."

„Und der wäre?"

„Der leere Sitz in meinem Wagen. Sie können doch nicht glauben, daß ich oder ein anderer Mann Sie in dieser Verlegenheit lassen würde."

„Ich weiß nicht," versetzte der Amerikaner, „was die Männer Ihres Landes in einem solchen Fall zu thun pflegen, aber Ihre Frauen haben bewundernswürdig wenig Theilnahme für einen Reisenden in meiner Lage. Das einzige Fuhrwerk, welches seit dem Unfall über diese Stelle gegangen ist, enthielt eine Person von dem andern Geschlechte, welche mit einem Schnurbart, der den entschlossensten Angriff auf ihre Lippen abweisen würde, den Kopf zum Schlag herausstreckte, alle Umstände meines Mißgeschicks haarklein wissen wollte, aber weil sie mir keinen Sitz in ihrem Wagen anbieten konnte, ohne ihre Magd und ihre Meerkatze zu belästigen, mich mit vielen Ausdrücken ihres Beileids und der tröstlichen Versicherung stehen ließ, daß die Wölfe immer erst das Pferd auffressen, bevor sie den Reisenden angreifen."

Da die Zeit kostbar war, stieg ich aus und half dem Amerikaner, sein Gepäck auf meinen Wagen laden. Mit wenigen, aber kräftigen Danksagungen nahm er den Sitz neben mir ein, und wir fuhren zu. Aus der Messingplatte auf seinem Mantelsack ersah ich, daß er Woodley hieß.

Mein Reisegefährte war offen und gesprächig, und bis zu unserer Ankunft im Wirthshaus wußte ich, daß er Medizin studirt, aber in Folge einer bedeutenden Erbschaft, welche ihm in seinem einundzwanzigsten Jahre zugefallen war, auf die Ausübung seiner Wissenschaft verzichtet hatte, und sich jetzt auf einer Reise durch Europa befand.

Das Wirthshaus, wo wir anhielten, war ein altes verfallenes Gebäude, zwar von beträchtlichem Umfang, doch — abgesehen von Schlafgemächern, nur zwei Räume enthaltend, in welche ein Gast eingeführt werden konnte, nämlich die Küche und dem Eingang gegenüber das Wirthszimmer. Letzteres war bereits von einem englischen Reisenden und einer Dame besetzt, und wir wurden in die Küche gewiesen, wo der erste Blick meines neuen Bekannten auf seinen französisch-deutschen Kutscher fiel mit dem Glas in der einen und den Rosenfingern der Wirthsmagd in der andern Hand.

Die Kundgebung des gerechten Zornes meines Amerikaners würde sich vermuthlich nicht auf Worte beschränkt haben, wäre der Verbrecher nicht mit seiner Herzgeliebten verschwunden, uns die Plätze neben dem flackernden Feuer räumend. Die einfachen, aber kräftigen Erfrischungen, welche uns verabreicht wurden, stellten bald meines Gefährten gewohnte gute Laune wieder her.

Unser Mahl ward durch eine Flasche Rheinwein gewürzt, und zwar, der Aussage unsers Wirths zufolge, 1789r. Welches Alter er immer haben mochte, der Wein war nicht übel, und unter seinem Einfluß wurden ich und der Amerikaner, da wir uns allein befanden, immer gesprächiger und erörterten „allgemeine Gegenstände" mit so wenig Rückhalt, als wären wir schon seit einigen Jahren Freunde. Bald kam die Rede auf politische Gegenstände. Unmerklich nahm die Erörterung einen Grad von Wärme an, welcher leider solchen Gesprächen nur zu eigen ist, und es erforderte nicht selten eine Anstrengung von beiden Seiten, um dieselbe innerhalb der Schranken des Anstandes und der Höflichkeit zu erhalten.

Wir hatten eine zweite Flasche bestellt, Jeder von uns füllte sein Glas, und ich wagte in diesem Augenblick als Antwort auf eine Anzüglichkeit gegen mein Vaterland, eine

Bemerkung, welche vermuthlich meiner Vaterlandsliebe mehr Ehre machte, als meiner Besonnenheit. Mein Glas war an meinen Lippen, das des Amerikaners einen Zoll von den seinigen, als er plötzlich das seinige auf den Tisch stellte und das meinige mir aus der Hand schlug.

„Was meinen Sie?“ rief ich, voll Zorn und Staunen aufspringend.

„Nichts weiter,“ erwiederte er in einem ruhig-ernsten Ton, welcher stark gegen seine vorige Aufregung abstach, „nichts weiter, als daß in dem Wein Etwas ist, das nicht vom Herbst 1789 herrührt, den unser Wirth so sehr lobt. Mit andern Worten, der Wein ist vergiftet, und zwar so stark, daß ein Glas von dem vor uns stehenden Getränk hinreichend wäre, uns Beide auf einen Weg zu spediren, an welchen wir nicht gedacht haben und für welchen wir — Gott steh' uns bei! — vielleicht eben so wenig vorbereitet sind.“

„Vergeben Sie,“ bat ich, „die unbedachtsame Aeußerung, welche mir entfahren ist.“

„Sie konnten nicht wohl anders sprechen; allein ich meinerseits durfte die Zeit nicht mit Komplimenten verlieren.“

„Aber,“ fragte ich, „sind Sie auch Ihrer Sache gewiß?“

„Vollkommen,“ versetzte der Amerikaner; „ich kenne das Gift genau und wollte einen Tropfen davon in einem Orhoft erkennen.“

„Aber was kann der Zweck bei Vergiftung des Weines sein?“

„Raub,“ erwiederte er, „und zunächst Mord. Diese abgelegenen Wirthshäuser haben einen zweideutigen Ruf. Das Gesicht unsers Wirths gefällt mir nicht, und ich hege mehr als Zweifel an der Treue meines Kutschers. Ich argwöhne, daß das Zusammenbrechen des Wagens mehr das Werk der Arglist als des Zufalls und daß der Plan war, mich nicht Wölfen und Wildschweinen in den Rachen, sondern einer Räuberbande in die Hände zu liefern. Indeß wollen wir ihn rufen, anscheinend, um wegen der Weiterreise mit ihm zu sprechen, und ich denke, mit einigen Kreuz- und Querfragen können wir so viel aus ihm herausbringen, als nöthig ist, um unsern Verdacht entweder zu bestärken oder zu beseitigen. Vorläufig wird es klug sein, unsere Besorgnisse nicht zu verrathen. Lesen Sie also gefälligst einstweilen die Bruchstücke Ihres Glases zusammen und werfen Sie dieselben in die Asche — Sie können dort von dem Bret ein anderes nehmen, — während ich gehe, den Kerl zu rufen.“

Das Rufen des Amerikaners nach dem Kutscher des gebrochenen Fuhrwerks war vergeblich. Die vorerwähnte Jungfer berichtete, er habe das Wirthshaus verlassen, um das zurückgelassene Pferd zu holen. Jetzt waren unsere schlimmsten Ahnungen bestätigt, und wir konnten nicht mehr zweifeln, daß der Spitzbube sich unsichtbar gemacht hatte, um seine Spießgesellen auf die rechte Fährte nach dem Wilde zu leiten, welches sie verfehlt haben würden.

Einige Sekunden lang blickten wir uns einander verlegen an. Ich brach zuerst das Schweigen mit dem Ausruf: „Unsere Lage ist nichts weniger als beneidenswerth. Aber was ist zu thun?“

„Nichts,“ versetzte mein Begleiter, „als zusammen zu stehen; denn wenn ich nicht irre, so werden wir eine furchtbare Ueberzahl gegen uns haben.“

„Soll ich nach meinem Diener schicken?“ fragte ich, den Burschen meinend, welchen mein Freund mir in Schaffhausen sammt der Kutsche überlassen hatte, und welcher mir in der dreifachen Eigenschaft eines Kammerdieners, eines Dolmetsch und eines Kutschers diente.

„Schlechterdings nicht,“ versetzte Woodley, welcher eine seltene Vorsicht und Geistesgegenwart bewies; „so sehr wir seiner bedürften, um der zu fürchtenden Uebermacht die Spitze zu bieten, können wir doch, nachdem Sie so gemessenen Befehl gegeben haben, daß er vor Tagesanbruch nicht geweckt werden soll, unmöglich ihn rufen lassen, ohne einen Argwohn zu erwecken, welcher vielleicht die Katastrophe beschleunigt, die wir abzuwenden suchen.“

Die Sache war die. Der arme Kerl, etwas schläfriger Natur, war von der Fahrt und nachherigen Besorgung seines Viehes so erschöpft, daß ich ihn, sobald er sein Abendessen zu sich genommen, auf seine Kammer geschickt hatte, welche sich in einem abgelegenen Theile des Hauses befand.

„Dagegen,“ fuhr Woodley fort, „wär' es gut, eine Verbindung mit dem Engländer in den gegenüberliegenden Zimmern anzuknüpfen. Zwar möchte er, dem flüchtigen Blick nach zu urtheilen, den ich eben bei Oeffnung der Thür auf ihn geworfen habe, uns wenig helfen, wenn es starke Püffe setzt; allein ich dächte, wir sind schuldig, ihn von der Gefahr in Kenntniß zu setzen, in welcher ohne Zweifel er sowohl schwebt wie wir.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Todtenbrant.

Räthsel.

Wie heißt der Herr Papa,
Der seine Kinder nicht allein gezeuget
Mit einer Frau, vor der er tief sich beuget,
Der seine Kinder auch mit Lust geboren,
Oft mehr als eins bei Einem Tanz der Horen?

Er putzt sie, wie ein Bär
Die kaum geworfnen, ungeleckten Jungen,
Doch manches ist aus wilder Eh' entsprungen;
Erkennt die Frau sie nicht an als die Ihren,
So wird er Malz und Hopfen wohl verlieren.

Ein manches echte Kind
Wird lange seinen Vater überleben,
Indeß die wilden bald den Geist aufgeben,
Der nur von außen ihnen angeflogen
Und nicht als Gast bei ihnen eingezogen.

Miszellen.

Die schlesische Chronik Nr. 89 d. J. enthält einen interessanten Aufsatz über frühere Industrie im Hirschberger Kreise. Nach demselben wurden vom ersten Juni bis Ende Mai 1803 in diesem Kreise noch für eine Million Thaler leinene Waaren von 7,300 Menschen verfertigt. Nach einer sehr detaillirten Liste haben hauptsächlich die nachstehenden Dörfer sich dabei mit den angegebenen Summen betheilt. Altenberg am Werth ungefähr 8000 Rthlr.; Ober-Berbisdorf 33,900 Rthlr.; Nieder-Berbisdorf 36,300 Rthlr.; Berndorf 20,800 Rthlr.; Cammerswaldau 16,700 Rthlr.; Cunnersdorf 48,100 Rthlr.; Fischbach 22,800 Rthlr.; Gotschdorf 9,900 Rthlr.; Grunau 139,900 Rthlr.; Hartau 39,200 Rthlr.; Herischdorf 15,700 Rthlr.; Hermsdorf 5,900 Rthlr.; Hohenwald 4,700 Rthlr.; Hohenwiese 12,600 Hohenliebenthal 15,000 Rthlr.; Jannowitz 47,800 Rthlr.; Kaiserswaldau 8,400 Rthlr.; Ketschdorf 10,600 Rthlr.; Kupferberg 6,500 Rthlr.; Ludwigsdorf 18,600 Rthlr.; Maiwaldau 14,500 Rthlr.; Neudorf 12,800 Rthlr.; Reibnitz 15,200 Rthlr.; Ratschien 9,000 Rthlr.; Rothenzechau 12,400 Rthlr.; Boberröhrsdorf 10,600 Rthlr.; Wüst-Röhrsdorf 40,800 Rthlr.; Schwarzbach 33,100 Rthlr.; Seidorf 24,600 Rthlr.; Södrich 7000 Rthlr.; Straupitz 57,500 Rthlr.; Tiefhartmannsdorf 60,200 Rthlr.; Vogtsdorf 26,900 Rthlr.; Waltersdorf 40,300 Rthlr. — Wie diese Industrie jetzt gewichen ist und aus bekannten und unausweichlichen Gründen nicht erhalten werden konnte, ist uns, die wir im Gebirge wohnen, hinlänglich wohl bekannt. Räthselhaft aber bleibt es, sagt die Chronik, wie es gekommen, daß bei einer solchen Gewerbthätigkeit aller Unternehmungsgeist mit dem Stocken des einen Gewerbbetriebes zu Grabe gehen konnte. Der Reichenbacher Kreis hat einstmals eben so seine Wollen-Waaren-Industrie aufgeben müssen, und fand in der Baumwollen-Waaren-Fabrikation einen reichen Ersatz. Schlesien muß andauernd in Böhmen und der sächsischen Lausitz Hunderte von Webestühlen beschäftigen, um seine Baumwollen-Waaren-Fabriken im Gange zu erhalten; was man 30 bis 40 Meilen weit von den Webestühlen in Concurrenz mit den Fabrikanten in Berlin und weiter her oft mit Mühe nur erlangen kann, könnte man aus unserem Gebirge, näher und sicher nicht theurer beziehen, wenn der Leinwand-Weber ein Baumwollengarn-Weber werden wollte. Wie klagt der Weber hier über den Verfall des Leinewandhandels und legt nur zu oft die Hand in den Schooß, weil es an Arbeit gebricht. Hat man es denn noch nicht versucht, die Baumwollengarn-Weberei dort einzuführen, sollte es in der That an unternehmenden Männern dort fehlen, die das Geschäft des Garnvertheilens für die Kattunfabrikanten übernehmen können, oder will eben der Weber nicht? Leider befürchten wir aus vielen Anzeichen das Letztere."

So weit die Chronik. Soviel bekannt worden, sind schon mehrere Male Versuche bei uns mit der Baumwollen-Weberei gemacht worden, und der Weber hat sich willig dazu finden lassen; wo letzteres nicht der Fall war, so ist dies wohl hauptsächlich der Ursache zuzuschreiben, daß das neue Arbeitsgeschäft keine Aussicht auf Dauer bot. Auch soll dieses Geschäft durch zu viele Hände gehen, und der geringe Gewinn am Garnvertheilen hinderlich sein. Jetzt eben, seit einigen Wochen haben mehrere Hirschberger Kaufleute im Auftrage von Baumwollen-Waaren-Fabriken einen neuen Versuch gemacht und mehreren Gemeinden ist es zu Wissen gethan worden, daß Weber, die dergleichen Arbeit fertigen wollen, solche finden können. Es wird sich nun zeigen, ob die Weber sich zahlreich melden werden. In Grunau sind mit dieser Weberei schon eine Anzahl Stühle beschäftigt; desgleichen auch Spuler (für den Schuß). — Freilich dürfte dadurch, wenn allgemeine Beschäftigung in der Baumwollenweberei einträte, die ohnedies geringe Zahl guter Schleierweber sich noch vermindern und auf unsern Schleierhandel nachtheilig einwirken. Leider sind aber die Handelsnachrichten fortgesetzt nicht ermunternd und die Hoffnung, diesen Handel verhältnißmäßig sich heben zu sehen, scheint leider immermehr zu schwinden.

Während man in Englischen und Belgischen Blättern viel von einer neuen Art Tuch spricht, das ohne Spinnen und Weben verfertigt wird, erzählt die schwedische „Staats-Zeitung", daß der Gebrauch eines ähnlichen Zeugs in einer Schwedischen Provinz allgemein ist, und daß es im Lande fabrizirt wird. Die Fabrikation ist jedoch bis jetzt nicht bedeutend. Das Tuch aber ist sehr fest und für Kleidungsstücke wärmer als alle anderen Zeuge.

No. 47. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 15. d. M. in Breslau vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Emilie Böhm, zeige Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.

Commerswaldau, den 19. November 1839.

Glenck, Wirthschafts-Inspektor.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Amalie geb. Kahl, von einem gesunden tüchtigen Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Hierbei verdient die Praxis der Frau Hebamme Kirsch von Neu-Reichenau die rühmlichste Anerkennung, und sie darf auch hinsichtlich ihrer Umsicht und Sorgfalt mit Recht in gleichen Verhältnissen empfohlen werden. E. Appelt, Lehrer.

Einsiedel den 17. November 1839.

Todesfall-Anzeigen.

Das am 17. d. M., früh 1/4 auf 3 Uhr, erfolgte Ableben meiner geliebten Frau, Friederike Beate geb. Urban, zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Petersdorf, den 18. November 1839.

A. W. Albrecht, Papier-Fabrikant.

Unsere gute Emilchen ist nicht mehr! Sie starb nach einer dreiwöchentlichen Krankheit und hinzugetretenen Krämpfen in dem zarten Alter von 3 Jahren 3 Monaten und 17 Tagen, am 9. d. M. früh 5 Uhr; welches wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.

Greiffenberg, den 17. November 1839.

C. F. Dachsel,
J. Dachsel, geb. Klemt, } als Eltern.

Das am 16 d. Mts. früh um halb 8 Uhr am Schlage erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers vielgeliebten Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmanns-Aeltesten und Raths-Senior Herrn Peter Heinrich Daniel Weiß, in dem ehrenvollen Alter von 71 Jahren und 9 Monaten, zeigen wir hierdurch mit tiefster Betrübniß, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Greiffenberg den 16. November 1839.

Elise Weiß.
Theodor Weiß nebst Frau.

Unserm lieben,
theuern entschlummerten Bruder und Schwager
Herrn Friedrich Bartsch
in Striegau.

Gestorben den 26. October 1839.

Wenn schmerzerfüllt und bang die Herzen schlagen,
Wenn Nacht umflort der Hinterlassnen Blick,
Darf da das schwache Wort die Wehmuth klagen,
Die uns erfüllt bei hohem Mißgeschick?

Wohl darf es dies! Denn unsers Schmerzes Zähren
Sie sind gerecht — da Treu' und Liebe weint!
Bestimmt so früh des Todes Kelch zu leeren —
Ist einem Edlen schon die Seligkeit erkeimt.

Ach! Schweres ward Dir, Theurer! auferleget,
Als Gottes Ruf Dir Deine Ida *) nahm!
Da brach Dein Herz — das Vater-Lieb' geheget
Und über Dich der Leiden Fülle kam.

Da winkt als Geist Sie Dir aus jenen Höhen,
Die hier so hold als Tochter Dir erblüht!
Den treuen Vater will sie wiedersehen
Bei sich, wo Gottes Gnadensonne glüht!

Du ahnetest, des Lebens bald entbunden,
Das höh're Seyn; der Krankheit tiefster Schmerz
Hat Dich geduldig stets als Christ gefunden,
Er beugte nie Dein edles frommes Herz!

Da sprachst Du innig aus den Dank für Treue
Der Gattin, die Dir stets so theuer war!
Ein tiefes Schmerzgefühl bezeugt's auf's neue,
Welch schönes Band die Liebe einst gebar!

Die Stunde schlug — Dein Geist entfloh auf immer
Aus dieser Welt zu Gottes Himmels-Thron;
Dort weilst Du nun im ew'gen Sternen-Schimmer,
Empfängst der Vorsicht hohen Gnadenlohn.

*) Seine innig geliebte holde Tochter von 15 Jahren starb 6 Wochen vor seinem Ende.

Wohl schläfst Du sanft! Denn Deine Herzensgüte,
Dein reger Sinn, zu wirken, wenn es Zeit,
Die Gatten=, Vater=Lieb', Dein redliches Gemüthe
Fand Dich zum edlen Handeln stets bereit.

Wohl schläfst Du sanft! Denn der Geschwister Leben
Verschöntest Du mit wahrem Hochgefühl!
In Lieb' und Treu warst ihnen Du ergeben
Bis zu des Lebens letztem Scheide=Ziel!

Uns bleibt der Schmerz! Denn in des Hauses Hallen
Empfängt uns nie mehr treue Bruderhand!
Dein trauter Gruß kann nimmer uns erschallen,
Getrennet ist ein schönes liebes Band!

O habe Dank! nie, nie wird uns entschwinden
Dein theures Seyn, wie Du uns hast geliebt!
Den Blick empor! Dort werden wir uns finden
Zum Wiedersehn — das ew'ge Wonne giebt.

Charlotte Anders, in Hirschberg,
Friederike verwittw. Sander, in Striegau,
Ernestine Zahn, in Jauer,
} geb. Bartsch, als Schwestern.

Friedrich Anders,
August Zahn,
} als Schwäger.

Nachruf am Grabe
meiner
treuen Gattin, und Mutter von 5 Kindern, wovon Ihr zwei vorangegangen sind,
der Frau
Johanne Helene Leischer, geb. Thomas.

Sie starb den 10. November 1839, in einem Alter von 40 Jahren 4 Monaten, an der Abzehrung.

Zu früh schiedst Du von Deinem treuen Gatten und Kindern, und nur die Hoffnung eines Wiedersehns tröstet mein erschüttertes Herz.

Die feste Treu und des Berufes Pflichten,
Die Du geübt, soll'n mich nicht mehr erfreun?
Du fehlst, wohin mein Blick sich mag auch richten,
Du fehlst mir stets im häuslichen Verein.

Nun ruhe wohl! Hab' Dank für Deine Liebe,
O treue Gattin! Ach, mein Herze spricht:
Scheint mir die Aussicht auch sehr herb und trübe;
Der Höchste sorgt und er verläßt mich nicht.

Landeshut den 18. November 1839.

Friedrich Leischer, Schuhmachermeister, als trauernder Gatte.

Nachhall
am Grabeshügel
des
den 18. November 1838 hieselbst verstorbenen
Schenkwirth Johann Ehrenfried Schubert.

Du Todesfest, Geburtstag meiner Schmerzen!
Du nah'st mit neu empfund'nem Weh',
Denn trauernd blick' ich und mit bangem Herzen
Zur stillen Sternenhöh'.

Wohl wallt von dort es tröstend auf mich nieder
Wie Wiedersehens=Harmonie'n;
Doch bald ergreift der Erde Schmerz mich wieder,
Und weinend sink' ich hin.

Die Schmerzenswunde war zu tief geschlagen,
Es rief das Schicksal Dich zu früh;
Des Lebens Bürde soll'st Du helfen tragen,
Und theilen Leid und Müh!

Nun steh' ich hier verwaist im Trübsalslande,
Getrennt von Dir, Du treuer Freund,
Dem mich der Liebe gold'ne Rosenbande
Für Noth und Tod geeint!

Und mit mir streut der Freundschaft edler Kummer
Erinn'rungsblüthen auf Dein Grab,
Dich neidend um den friedevollen Schlummer,
Den Dir Dein Engel gab.

Zurück bringt Dich kein gramverbund'nes Sehnen,
Dein Ohr der Liebe Ruf nicht hört,
Doch werden fließen meine heißen Thränen —
Du bist der Thränen werth!

Und bald ja holt nach kurzem Zeitenfluge
Auch mich der Tag des Todes ein,
Dann ruht mein Staub bei Dir im Aschenkruge
In ungestörtem Seyn!

Hirschberg, den 18. November 1839.

Die hinterlassene Wittwe.

Gedanken an der Gruft
der
Frau Papier=Fabrikant
Albrecht, geb. Urban,
zu Petersdorf.

O Freundin! Freundin! Du bist nicht mehr;
Hast ausgelitten, ruhst in stiller Kammer.
Der Krankheit Schmerz — er traf Dich schwer,
Doch jetzt bist Du entnommen allem Jammer.
Schlafe wohl! Ruhe sanft!
Bis auch wir Dich wiedersehn.

Th.... und Familie.

Meissners Manen.

Am fünf und zwanzigsten Jahrestage Seiner Verklärung.

Gewonnen hatten Kanzel und Altar
Der Herzen viele Dir durch That und Lehre;
Und was mir Deine Liebe gab und war,
War Deiner Vaterbrust Dank, Schmuck und Ehre:
Die Stunde schlug! — Ein Gottesbote nahm
Dich von der würdevollen Gattin Seite;
Und Dir, dem treuerprobten Kämpfer, kam
Des Siegers Jubelfest ihm zum Geleite.

Fünf Lustra sanken in der Jahre Meer,
Und — heute blickst Du jubelreicher nieder:
„Die Erndte Deiner Saat — sie ist nicht leer!"
So hallt es auch in meinem Herzen wieder:
Ob mancher Wechsel, ob des Schicksals Nacht
Im Flusse jener Zeit mich trüb' umfangen —
Der Tag, Dein zweites Jubelfest gebracht,
Er ist auch meiner Hoffnung aufgegangen.

Stumm ist die Lippe; doch die Ahnung spricht:
„Ich werde Meissners dritten Jubel theilen!"
Grollt, Erdenstürme, mehr der Waise nicht;
Er wird am Throne Gottes uns verweilen:
Er ist's, des Wiedersehns Entzückens-Tag,
Das Opferfest der reinsten Dankesflammen;
Und was im Tiefsten meiner Seele lag,
Fliesst in das Wort: „Mein Vater!" dann zusammen.

Warmbrunn 1839, den 23. Novbr. D.

Nachruf am Grabe

der am 24. Oktober verstorbenen

Frau Rentmeister Heintze

in Gräbel,

von zwei Freundinnen gewidmet.

So früh schon, Gute, mußtest Du erbleichen,
Da Deines Lebens Herbst noch nicht begann,
So früh schon zählet man Dich zu den Leichen,
Ach allzufrüh Dein Lebenslicht verrann.

Ja wunderbar ist wohl der Vorsicht Walten,
Drei Waisen ist gebeuget tief ihr Herz;
Dir folgt der Trauer Zähre. — Nie veralten
Wird uns der treuen Freundin herber Schmerz.

Sie ist nicht mehr, die wir so treu geliebet —
Die Stätt' ist leer — wir schauen sie nicht mehr.
Wer faßt den Schmerz, der unser Herz betrübet,
Wer hemmet unser banges Thränen-Heer.

So schlummre sanft im kühlen Schooß der Erde,
Du Edle, bis das mächt'ge hohe Wort
Des Wiedersehns erfüllt, ein ander Werde
Uns leitet zu der ew'gen Heimath Ort.

O Wiedersehn im Land' jenseits der Sterne,
Du süße Hoffnung — frohes Glaubenswort;
Einst trennt uns nicht mehr diese dunkle Ferne,
Wir leben dann in Ewigkeiten fort.

J. B... M. B.... in G.....

Nachruf

an unsern guten Gatten, Vater und Schwiegervater, des am 8. November a. c., früh 8 Uhr, in einem Alter von 66 Jahren 4 Monaten und 6 Tagen, verstorbenen Holzhändlers und ehemaligen Stollkretscham-Besitzers, des

Herrn Joseph Schwager

zu Schmiedeberg.

Ach wie schnell bist Du von uns geschieden
Guter Gatt' und Vater leider heut! —
O, wie gerne würdest Du hienieden
Noch geweilet haben lange Zeit.
Doch des großen Gottes weiser Rath
Rufte Dich ins Reich der Todten ab. —

O! mit welcher Wehmuth stehn die Deinen
Jetzt an Gruftes kalter Lagerstatt;
Du erhörst nicht mehr ihr bittres Weinen,
Giebst auf ihr Rufen keine Antwort ab.
Fort ist Dein Geist — in's beßre Leben,
Was Dir Gott hat zum Lohn gegeben.

Nicht uns allein, auch vielen andern hier
Wirst schmerzhaft Du sehr lange fehlen. —
Dein biedrer Sinn verbarg in Dir,
Das Wohlthun niemals zu verfehlen,
Und Gattin, Kinder, Freundezahl
War'n Dir stets liebreich allemal.

So schlafe nun in Himmels reichem Frieden,
Bis Gott zum bessern Leben weckt,
Wo denn auch wir, wie Du hienieden,
Mit Gottes Erde sind bedeckt.
Wie werden wir uns dann erfreun,
Verklärt wie Du, bei Dir zu sein.

Auguste Veronika Schwager, geb. Hanke, als Wittwe.

August Schwager,
Friederike Bader, geb. Schwager,
Henriette Schwager,
} als Kinder.

Heinrich Bader,
Barbara verw. Schwager, geb. Nerger,
} als Schwiegerkinder.

*

☞ *Liedertafel* im deutschen Hause, Sonnabend, den 23. Novbr., Abends 7 Uhr.

Kirchen = Nachrichten.

Geboren.

Landeshut. Den 1. Novbr. Frau Messerschmied Süßenbach, einen S. — Den 2. Frau Inw. Jochmann, geb. Magalla, einen S. — Den 3. Frau Posamentier Sutorius, geb. Blümel, eine T. — Den 4. Frau Seiler Reul, geb. Foste, einen S., Otto Moritz Alexander. — Den 7. Frau Bauerguts = Besitzer Rösner, geb. Hertrampf, zu Ober = Zieder, einen S. — Den 10. Frau Färber Sander, einen S., welcher nach 5 Stunden starb. — Den 11. Frau Kaufmann Dorn, geb. Rembowsky, eine T. — Den 13 Frau Züchner Blümel, geb. Tralls, eine T — Den 17. Frau Klempner Gschwind, geb. Blümel, eine T. — Frau Lohnkutscher Krause, einen S.

Goldberg. Den 14. Oktbr. Frau Tuchmacher Lehmann, eine T — Den 16. Frau Einw. Alscher, einen S. — D. 20. Frau Einw. Gebauer, einen S. — Den 23. Frau Tuchmacher Vorrmann, einen S. — Den 26. Frau Chaussee = Zoll = Einnehmer Schmidt, einen S. — Frau Rothgerber Rudolph, eine T. — Den 27. Frau Schäfer Schüler, eine T. — Den 28. Frau Schuhmacher Fiedler, einen S. — Den 29. Frau Tuchmacher Ludwig, eine T. — Den 30 Frau Tuchmacher Wünsch, einen S. — Den 4 Novbr. Frau Weißgerber Peuckert, eine T. — Den 5. Frau Ziergärtner Riedel, e T., welche bald starb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 14 Novbr. Emilie Louise Emma Wilhelmine, Fräulein Tochter des Königl. Major a. D. Herrn von Tschepe, 13 J 11 M. 20 T — Karl Friedrich Hugo Theodor, Sohn des Königl. Land= und Stadt = Gerichts = Aktuar und Ingrossators Hrn Adolph, 3 W. — Den 18. Friederike Sophie, Ehefrau des Klempnermstrs. Friedrich, 69 J. 10 M. — Den 19. Jgfr Johanne Friederike, Tochter des Erbgärtners Breiter in Krummhübel, 23 J 6 M.

Straupitz, den 17 Novbr Der Häusler Johann Christian Opitz, 41 J 9 M. 5 T.

Warmbrunn. Den 10. Novbr. Frau Johanne Elisabeth geb. Rücker, nachgel. Wittwe des Haus= und Ackerbes. und Lohgerbermstrs. Rilke, 74 J.

Voigtsdorf. Den 27. Oktbr. Christian Friedrich Prenzel, Weber und Chorgehülfe, 27 J. 5 M. 9 T.

Schmiedeberg. Den 29. Oktbr. Johanne Amalie Auguste, Tochter des Klempnermstrs. Mentzel, 2 M. 28 T. — Den 1. Novbr. Anna Marie geb Kühn, Ehefrau des Webers Schmidt in Hohenwiese, 74 J 9 M. — Den 7. Auguste Louise, Tochter des Bandwebers Schmidt, 18 J. 10 M. 14 T. — Den 8. Der Handelsmann Herr Joseph Schwager, 66 J. — Karl Wilhelm, Sohn des verst Maurergef. Reimann in Hohenwiese, 10 J. 20 T.

Greiffenberg. Den 30. Septbr. Die Hospitalitin Hennig, geb. Helbig, 69 J 8 M. — Den 2. Oktbr. Philipp Wilhelm, Sohn des Hutmachers Wenk, 1 M. 12 T. — Den 10. Karl August, Sohn des Webers Scholz, 22 J. 2 M. 7 T. — Den 18. Verw. Frau Christiane Dorothee Krug, geb. Hübler, 71 J. 14 T. — Den 23. Frau Christiane Dorothee Döring, geb. Ertel, 59 J. 5 M. — Den 24. Christiane Alwine, Tochter des Zimmergesellen Ulbrich, 7 J. 7 M. — Den 29. Verw. Frau Rosine Ueberschar, geb. Krause, 76 J. — Den 30. Christiane Louise, Tochter des Webers Schwedler, 3 J. 3 M. 16 T. — Den 16. Novbr. Der Kaufmanns = Aelteste und Rathssenior Herr Peter Heinrich Daniel Weiß, 71 J. 9 M. 5 T.

Goldberg. Den 23. Oktbr. Der Tuchscherer Karl David Gerber, 48 J. 28 T. — Den 26. Gustav Rudolph, jüngster Sohn des Elementar = Schullehrers Hrn. Fischer, 2 M. 17 T. — Den 28. Der Tuchwalkergef. Friedrich Thulmann, 32 J. — Den 29. Frau Johanne Eleonore verw. Tuchmacher Lamprecht, geb. Kuhnt, 74 J. 11 M. 25 T. — Den 1. Novbr. Robert Heinrich Gustav, Sohn des Böttcher Stutz, 2 M. — Den 3. Der Stellpächter Johann Gottfried Ritter, 38 J. 8 M. 4 T. — Den 4 Frau Marie Juliane verw. Schuhmacher Frost, geb. Hoffmann, 54 J 1 M. 3 T — Den 5. Der Zeug= u. Litzenmacher Gotth Fränzel, 62 J. 2 M. — Den 7 Paul Friedrich Wilhelm, Sohn des Musiklehrers Hrn. Schröter, 3 M. 1 T. — Den 9. Der Tuchmacher Karl Ehrenfried Ludewig, 69 J. 10 M. 9 T. — Die Häuslerwittwe Elisabeth Goldmann, geb. Scholz, in Oberau, 64 J. 1 M. 20 T.

Striegau, 30. Oktbr. Gestern fand hier ein feierliches Leichenbegängniß statt, an welchem nicht nur die meisten Bürger der Stadt, sondern auch eine große Anzahl Bewohner der umliegenden Ortschaften Theil nahmen. Es war das Begräbniß des hiesigen Lederfabrik = Besitzers Herrn Friedrich **Bartsch**, eines Mannes, welcher wegen seines Unternehmungsgeistes und einer seltenen Thätigkeit wohl verdient, daß seiner in diesen Blättern mit einigen Worten gedacht werde. — Schon als junger Mann erweiterte er das von seinem braven Vater übernommene Geschäft, und im Laufe weniger Jahre kam es dahin, daß die Lederfabrik des F. B. in der ganzen Provinz rühmlichst genannt wurde. Die Waaren aus dieser Fabrik erhielten stets ungetheilten Beifall, welches aus den bedeutenden Bestellungen, selbst für das stehende Heer, genugsam hervorging. Aber auch in anderer Hinsicht zeigte sich die große Thätigkeit des Verstorbenen. Durch die Granit-Arbeiten am Zobtenberge aufmerksam gemacht, unternahm er es, die reichen Steinlager an unsern Bergen zu untersuchen, und der Erfolg hat bewiesen, daß er sich in den gehegten Erwartungen nicht täuschte. Tausende von Steinen sind in den letzten Jahren hier gewonnen worden und dies Unternehmen trug bei, den Namen des Verstorbenen auch außerhalb der Provinz bekannt zu machen. Die Städte Berlin, Potsdam, Posen, Frankfurt u. m. a. empfingen seitdem nambafte Sendungen aller Arten von Granitarbeiten, und bis heut genießt dieser Gegenstand eine Beachtung, welche ihm nun auch noch einige andere Unternehmer und Besitzer von Steinbrüchen gebührend widmen. Zugleich wurde in diesen Granitbrüchen ein treffliches Material für die Straßen gewonnen, die der Verstorbene in unserer Gegend zu pflegen übernommen hatte. Welche herrliche Anlagen F. B. gemacht und wie er öde Oerter in freundliche umzuwandeln wußte, ist gewiß Vielen bekannt, die Gelegenheit hatten, unser Oertchen zu besuchen. Hunderten, die jetzt mit besorgten Blicken auf seinen Grabhügel schauen, gab er Brod, und als treuer Hausvater und Menschenfreund hat er sich in den Herzen Vieler ein bleibendes Denkmal gegründet. Wir aber schließen diese Zeilen mit dem Wunsche, daß es vielen Lesern nicht unlieb sein möge, einen Mann hier erwähnt gefunden zu haben, der einige Worte der Erinnerung verdient, und der vielleicht noch vor kurzem als ein Mann in der Fülle der Gesundheit und Lebenskraft vor ihnen stand. — Am 26. Oktbr. endete nach einem 5wöchentlichen Krankenlager der Tod sein thätiges Leben, im Alter von 53 Jahren 5 Monaten 23 Tagen. (Schlesische Chronik.)

Brandschäden.

Den 13 Novbr., Abends halb 8 Uhr, ging zu Reichwaldau, Schönauer Kr., die Scheune des Bauer Walter in Feuer auf, und legte den Walter'schen Bauerhof, das Gehöfte des Bauer Pätzold und die beiden Häuslerstellen des Sommer und Geisler in Asche.

Denselben Abend, halb 9 Uhr, brach auf dem Dominio Riemberg, Goldberger Kr., in der Brauerei Feuer aus, wodurch die Brauerwohnung, das Malzhaus und das Brauhaus ein Raub der Flammen wurden.

Literarisches.

So eben ist wieder angekommen:

Kartoffelbüchlein und Kartoffelkochbuch

für Reich und Arm, oder die Kartoffel in ihrer mehrhundertfältigen erprobten Anwendung zu den mannichfaltigsten Suppen, Gemüsen, Zuspeisen, Salaten, Mehlspeisen, Backwerken und andern schmackhaften Zubereitungen für die Tafel, als auch nach ihrer vielfachen Nutzbarkeit für den Viehstand und bei technischen Gewerben, namentlich zu Grütze, Sago, Brodt, Butter, Käse, Bier, Wein, Kaffee, Seife, Lichtern u. a. menschlichen Bedürfnissen. Nach vieljähriger eigener Prüfung herausgegeben von einem Menschenfreunde.

12. Geheftet. 10 Sgr.

Es ist nicht genug, die Kartoffel als die Pflanze zu kennen, welche uns für immer von den Plagen und Qualen einer wirklichen Hungersnoth befreien wird, sondern es lohnt auch der Mühe, sie in alle den unzähligen Hülfsquellen, die sie uns in einer raffinirteren und verfeinerten Anwendung gewährt, zu beleuchten, und dieses möchte bis jetzt noch niemals so vollständig und mit einer so reichen Erfahrung geschehen seyn, als in vorstehendem kleinen Büchlein, was jeder, selbst der kleinsten Haushaltung von dem größten Nutzen seyn wird, da es ohne alle Entbehrung zu den wesentlichsten Ersparnissen führt.

Zu haben bei E. Nesener in Hirschberg.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Löwenberg bei J. E. H. Eschrich) zu bekommen:

Der lustige Gesellschafter.

Eine vorzügliche Auswahl von 36 scherzhaften Stücken zum Deklamiren, 24 Wein- und Wonneliedern, 24 Trinksprüchen, 30 Gesellschaftsspielen, 40 Pfänderauslösungen, 37 Karten- und physikal. Kunststücken und 35 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphe. Ein nöthiges Handbuch für lebensfrohe Menschen. Vierte Aufl. 8. 1839. Auf Maschinenvelinpapier. Eleg. brosch. 15 Sgr. — 12 gGr. — 54 Kr.

Die schnell hinter einander erfolgenden Auflagen beweisen wohl am besten, daß das Publikum die Nützlichkeit dieses Werkchens anerkannt hat. Bei keiner lebensfrohen Familie sollte dieser Gesellschafter vermißt werden. Jeder Besitzer davon wird sich dadurch den Namen eines angenehmen Gesellschafters erringen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wenn Freunde uns die Hand zum Abschiede reichen, so blicken wir mit banger Wehmuth ihnen nach, doch wenn ein Biedermann aus unserer Mitte scheidet, der jahrelang als Freund und Geschäftsmann Redlichkeit und Eifer treu bewieß, so erfüllet tiefe Rührung unsere Herzen, und wir rufen traurig dem Scheidenden ein herzliches Lebewohl nach.

Als wir freudig vor Fünf Jahren mit frohen Hoffnungen Ew. Wohlgeboren entgegen eilten, um Sie als Bürgermeister und Polizei-Dirigenten in unsere Mitte zu schließen, schlugen vertrauensvoll unsere Herzen Ihnen entgegen, daß Sie der Edle sein möchten, dem unser und der allgemeinen Stadt Wohl recht sehr am Herzen liegen sollte.

Unser Vertrauen wurde nicht getäuscht, und mit schmerzlicher Rührung sprechen wir alle unsern tiefgefühltesten Dank in diesem Lebewohl aus, denn treu haben Sie im städtischen Geschäftskreise das Wohl der Stadt befördert, die Freuden der Bürgerschaft mit ihr getheilt, und ihre Leiden mit Theilnahme, Milde und Nachsicht tragen helfen.

So wünschen wir nun, hochverehrtester Herr Bürgermeister, daß auch an Ihrem künftigen Bestimmungsorte unsere herzliche Bitte gedeihen möge, uns auch nach Ihrer Abwesenheit von hier noch Ihres gütigen Andenkens erfreuen zu dürfen. Mit Sehnsucht werden wir Sie künftiges Jahr bei unserem Bürgerfeste in unsere Mitte zurück wünschen, und dankbar der Ehre gedenken, welche Sie uns durch Ihre verehrte Gegenwart zu Theil werden ließen.

Dieß die aufrichtigen Gesinnungen und Wünsche, welche die treue Schützengilde ihrem hochverdienten Herrn Bügermeister und Königlichen Hauptmann Fliegel, Ritter des rothen Adlerordens, bei seinem Abschiede aus wohlverdienter Liebe und Achtung widmet.

Schmiedeberg, den 17. November 1839.

Die Schützen-Deputation.

Oeffentlicher Holz-Verkauf.

Die, in dem herrschaftlichen Forstrevier zu Kauder, und zwar am sogenannten Kesselberge, am Kesselwege, in der Harte, am Schaaftriebe und den Kesselhäusern, am Dachsgraben und im Vorderbusche befindlichen, dem Händler Ulber zu Kessel gehörigen gefällten Holzbestände, auf circa 2844 rtlr. taxirt, namentlich: hartes und weiches Scheit- und Stockholz, Astholz, Bauholz, Latten, Stangen, Brettklötzer, Pfosten und Holzspäne, sollen anderweit in Termino

den 4. December d. J., von Vormittags 9 Uhr

an, und eventualiter die nächstfolgenden Tage öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung an Ort und Stelle, in den oben angegebenen Forst-Districten versteigert werden.

Ein Nachweis der zu verkaufenden Hölzer liegt in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Bolkenhain den 15. November 1839.

Das Gerichts-Amt der Fidei-Commiß-Herrschaft Kauder.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das zu Johanni 1840 pachtlos werdende hiesige Brau- und Branntwein-Urbar soll von da ab anderweitig auf drei Jahre in Pacht ausgethan werden. Es ist zu diesem Zweck ein Licitations-Termin auf

den 15. April 1840, früh 9 Uhr,

in der Rent-Amts-Kanzelei anberaumt, zu welchem qualificirte kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach Abgabe ihrer Gebote der Abschluß des

Pachtkontrakts mit dem Annehmlichsten nach eingegangener grundherrschaftlicher Genehmigung erfolgen wird, mittlerweile aber die Pachtbedingungen jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden in unterzeichnetem Amte eingesehen werden können.

Arnsdorf bei Schmiedeberg, den 15. Nov. 1839.

Das Rent-Amt des Dominii der Herrschaft Arnsdorf.

Auktionen.

Donnerstag, den 5. Dezember d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum schwarzen Roß Betten, eine Menge Tisch- und Bettwäsche, einige Dutzend Handtücher, so wie ein Berliner Porcelain-Service, öffentlich und meistbietend, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden.

Hirschberg, den 19. November 1839. Scholtze.

Im Auftrage Eines Wohllöblichen Gerichts-Amtes, soll kommenden Sonntag über acht Tage, als den ersten Advent-Sonntag, verschiedene weibliche Mobiliar-Sachen, als nehmlich Betten, Ueberzüge, Tischzeug, Meubles, moderne seidne und kattune Kleidungsstücke, Porzellan, Gläser, zinnerne, kupferne und blechene Geräthschaften, im hiesigen Gerichts-Kretscham, von 1 Uhr Nachmittags ab, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wir laden ein kauflustiges Publikum hierzu ergebenst ein.

Lomnitz, den 18. November 1839.

Das Orts-Gericht allda.

Vor meinem Abgange von hier will ich im Wege der Auktion, gegen sofortige Bezahlung, am 24. d. M., von 2 Uhr Nachmittag, in meiner Behausung folgende Gegenstände veräußern, als: Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Sopha, Spiegel, Bilder, Bettstellen, Wiegen u. a. m., wozu Kauflustige ergebenst einladet

Stockmann, Wundarzt.

Fischbach, den 16. November 1839.

Wohnungs-Veränderung.

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und jetzt beim Tischlermeister Herrn Ehrenberg auf dem katholischen Ringe wohne. Zugleich biete ich bei Miethung von Dienstboten, deren gute Zeugnisse in meinen Händen sind, meine Vermittelung an, und bitte um gütige Aufträge. Hirschberg, den 19. November 1839.

Wilhelmine Michael, Dienstboten-Vermietherin.

Kaufgesuche.

Ein, auch zwei nicht verzärtelte Dachshunde, welche rein und gut jagen, aber besonders ganz vorzüglich einfahren, werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

Ein unverheiratheter Bedienter findet vom 1. Dezember c. an Unterkommen im Schloß Pfaffendorf bei Landeshut.

Ein Bursche von rechtlichen Eltern und sittlich moralischem Charakter kann bei zwei Pferden sein Unterkommen finden. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Verkaufs-Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Eine bedeutende Partie Brennholz steht bei mir in einzelnen Klaftern oder Schocken zu soliden aber festen Preisen zum Verkauf. Dasselbe besteht in Kiefern- und Fichten-Scheitholz, Kiefern- und Fichten-Stockholz und Kiefern- und Fichten-Reissig.

Warmbrunn, den 19ten November 1839.

Carl Wilhelm Finger jun.,
Besitzer des Gasthofs zum schwarzen Adler.

Von der Frankfurter Messe erhielt und empfiehlt zur herannahenden Weihnachtszeit in größter Auswahl: Wintermützen für Herren und Knaben, in den neuesten diesjährigen Facons, darunter als etwas ganz Neues: Paocha-Mützen, Filz- und wasserdichte Seidenhüte, echt englische Fee-Schweif-Boa's, Pelz- und Schwanenfraisen, Muffs, mit und ohne Taschen, Fußkörbchen, warmgefütterte Erfurter Schuhe, Schnür-Laschen und Kamaschenstiefelchen für Damen und Kinder, Filzschuhe in bekannter Güte, alle Sorten französische Handschuhe in Leder, Seide, Floret und Baumwolle, feine durchbrochene und glatte Damenstrümpfe, Unterbeinkleider und Jäckchen, in Wolle, Leder und Baumwolle, die neuesten Arten Herren- und Knaben-Cravatten, in den verschiedenartigsten Zeugen, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Schlips, Jaromir, Shwals, Gummi-Tragbänder (eigener Fabrik), Tabakspfeifen, Köpfe und Dosen aller Art, Regenschirme in Seide und Baumwolle, Damentaschen, feine Seifen und Parfümerieen, alle Sorten englischer Messer, Löffel, Scheeren und Nadeln, Glockenzüge, Brieftaschen, Cigarren-Etui's, Visitenkarten, feines englisches Briefpapier und Siegellack, Transparent-Oblatten, Stammbücher, nebst noch vielen andern geschmackvollen Galanteriewaaren, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme, die billigsten Preise versichernd, A. Scholtz.

Zugleich empfiehlt sich mit der neuesten und feinsten Anfertigung aller Arten Stickereien, Civil- und Militair-Mützen, Cravatten, Bandagen, und allen andern in dieses Fach schlagenden Arbeiten und Reparaturen.

A. Scholtz, innere Schildauer Straße.

Zwei alte Violon-Cello's, eine gute alte Bratsche, zehn Stück alte gute Violinen, von berühmten Meistern, sind billig zu verkaufen bei Ernst Dreßler,
Instrumentenbauer in Landeshut.

Veränderungshalber will ich aus freier Hand den Gerichtskretscham zu Hohenwiese, wozu über 12 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, eine Wiese, worauf für 2 Kühe Futter wächst, nebst Schlacht-, Schank- und Bäckerei-Gerechtigkeit, verkaufen. Darauf Reflectirende haben sich bei mir zu melden.

Hohenwiese. Carl Süßenbach.

Kretscham-Verkauf.

Ein Kretscham, an einer Haupt-Post- und einer Kreuz-Straße, (von einer Stadt zur andern), ½ Meile von einer belebten Stadt gelegen, neu und gut gebaut, mit 5 Stuben, Stallung zu 20 Pferden, einem Garten und 12 Morgen Acker, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Expedition dieses Blattes und der Rendant Tschentscher in Goldberg.

Spielwaaren-Ausstellung.

Ein großes Lager der geschmackvollsten Spielsachen, so wie auch Puppenköpfe, mit und ohne natürlichen Haaren, desgleichen Leder- und Glieder-Puppen in allen Größen, empfiehlt

Die Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren-Handlung des F. R. Sturm in Landeshut.

Hiermit beehre ich mich einem verehrlichen Publikum hierdurch ganz ergebenst mein wohl assortirtes Tuchwaaren-Lager, in gestreiften und ungestreiften Herren- und Damen-Tuchen, bestens zu empfehlen. Ich verspreche die reellste Bedienung, billige Preise und bitte um gütige Abnahme.

Greiffenberg, den 20. November 1839.

Ferdinand Rämpftel.

☞ Neue Englische, Berger, Küsten- und marinirte Heringe empfiehlt C. S. Häusler.

J. Naumann
aus Landeshut

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sein Sohn den bevorstehenden Schmiedeberger Jahrmarkt zum Erstenmal mit seinem Schnitt- und Mode-Waaren-Lager, welches mit den neuesten und modernsten Artikeln assortirt ist, besuchen wird, und bittet um zahlreichen Zuspruch. Sein Stand ist in einer Baude neben dem Gasthof zum goldnen Löwen, beim Fleischermeister Hrn. Schmoldas.

Zum Verkauf steht ein noch ganz guter Kinderwagen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Eiserne Kessel verschiedener Größe sind billig zu haben. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein Rustikal-Gut zum Kaufpreise von 25,000 Rthlr.
Ein dergleichen zu 15 bis 16,000 Rthlr.
Ein dergleichen zu 7 und Eins zu 8000 Rthlr.
Zwei Gärtnerstellen zu circa 1300 Rthlr.
Zwei ländliche Wirthshäuser zu 3000 Rthlr. resp. 3500 Rthlr.
Ein einträgliches städtisches Gasthaus für 1600 bis 1700 Rthlr.; so wie
zwei Hauslehrer, zwei Oeconomen, ein Handlungs-Commis, ein Wirtschaftsverwalter oder Acker-Vogt, ein Schäfer und ein verheiratheter Kutscher, sämmtlich mit guten Zeugnissen versehen, werden nachgewiesen, und dagegen

Ein Rittergut von 20,000 Rthlr., zur Hälfte bepfandbrieft, zum Kauf; ein mittleres und ein kleineres Wirthshaus aber zum Pachten, gesucht, durch das

Allgemeine Kreis-Agentur, Commissions- und Adreß-Comptoir zu Jauer.
Am Markt, Nr. 21, neben dem Gasthof zum goldnen Schwerdt.

Für die Seiden-Färberei und Wasch-Anstalt des B. Wolffenstein in Berlin, haben wir bei der Frau Kaufmann Johanna Kretschmar in Schmiedeberg, zur Empfangnahme aller Arten von seidenen und wollenen Kleidern, Tüchern und Shawls eine Annahme errichtet, und bitten gefälligst dort recht viele Sachen zum Färben abzugeben, wo wir die beste Ausführung versichern.

Oberschlesisches Product-Comtoir in Breslau. Ohlauer Straße Nr. 75.

Geld-Verkehr.

13 bis 14 Hundert Reichsthaler Preuß. Courant ist sogleich, gegen pupillarische Sicherstellung, zu verleihen. Das Nähere ist zu erfragen beim Gerichtsschreiber Tesch in Warmbrunn.

Zu beachten!

Gegen pupillarische Sicherheit werden auf ein ländliches Ackergrundstück, zur ersten und alleinigen Hypothek, **2000 Rthlr.** zu 4 Procent Zinsen gesucht. Jede fremde Einmischung wird jedoch untersagt. Wer diese zu vergeben, erfährt das Weitere in der Exp. d. Boten.

---

500 Rthlr. sind auf sichere Hypothek zu 5 % Zinsen bald zu verleihen. Von wem? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Ehrensache.

Die am 3. d. M. Abends im hiesigen Gerichts-Kretscham dem Häusler und Zimmermann Herrmann wörtlich zugefügten Beleidigungen erkläre ich, als von mir unüberlegt gesprochen, für ungültig, nehme sie im ganzen Umfange des Worts zurück und warne für Weiterverbreitung.

Hockenau, den 5. November 1839.

Gottfried Förster.

Zu vermiethen.

In Nr. 89 innere Schildauer Gasse ist im zweiten Stock ein nettes Stübchen, für einen einzelnen Herrn oder Dame passend, baldigst oder zu Weihnachten zu vermiethen.

Wegen erfolgtem Ableben meines Miethers ist von Weihnachten an in meinem Hause der zweite Stock, bestehend in zwei Stuben, nebst Alkove und Zubehör, wieder zu vermiethen. F. Schliebener.

Zu vermiethen ist eine Stube parterre, mit oder ohne Stallung für zwei Pferde. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Miethgesuch.

Eine halbe Scheune oder ein Schuppen zum Verschluß wird zu miethen gesucht. Das Nähere darüber erfährt man in der Expedition des Boten.

Einladungen.

Dienstag und Mittwoch, als den 26. und 27. d. M., wird im Landhäuschen zu Kunnersdorf um 2 fette Schweine geschoben, und Freitag ist Wurstpicknick. Es bittet daher um recht zahlreichen Besuch G. Hoffmann.

Ergebenste Einladung.

Vom 16. d. M. ab findet alle Sonnabende diesen Winter hindurch musikalische Abend-Unterhaltung statt, wobei auch für gutes Abendessen und Getränke gesorgt seyn wird.

Warmbrunn, den 12. November 1839.

Brauer Daum.

Zu einem Kirmesscheibenschießen um Geld, auf künftigen Sonntag den 24. und Montag den 25. Nov., ladet die geehrten Herren Schießliebhaber ergebenst ein

Braun, Brauermeister.

Giersdorf, den 19. November 1839.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 16. November 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 3/4
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/4	150 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 22 1/2	6. 22 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 1/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101 5/6
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	102 1/6	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.		Preuss. Courant Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103 3/4	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	70	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	104 1/8	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	102 7/12	—
Ditto ditto	500 Rl.	102 2/3	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	105 1/2
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. November 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	—	—	1	15	—	1	10	—	—	21	—	1	13	—
Mittler	2	5	—	1	27	—	1	12	—	1	7	—	—	20	6	1	10	—
Niedriger	2	3	—	1	25	—	1	10	—	1	5	—	—	20	—	—	—	—

Jauer, den 16. November 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	27	—	1	11	—	1	8	—	—	22	—
Mittler	2	2	—	1	25	—	1	9	—	1	6	—	—	21	—
Niedriger	2	—	—	1	23	—	1	7	—	1	4	—	—	20	—

Schönau, den 25. Oktober 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	9	—	1	27	—	1	14	—	1	5	—	—	22	—	1	10	—
Mittler	2	7	—	1	25	—	1	12	—	1	8	—	—	21	—	—	—	—
Niedriger	2	5	—	1	23	—	1	10	—	1	1	—	—	20	—	—	—	—

Löwenberg, den 11. November 1839.

(Höchster Preis.)

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster Preis	2	12	—	2	2	—	1	16	—	1	10	—	—	22	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf dem, dem Bauer Johann Karl Hinke gehörigen Grundstücke Nr. 217 zu Grunau, ist sub rubr. III im Hypothekenbuche ein Kapital von 130 Rthlr. für die hiesige Kämmerei eingetragen, welches durch Cession und resp. Erbgangsrecht auf die Wittwe Johanne Beate Herrmann, geb. Metz, geliehen und eingeschrieben ist. Da der Aufenthalt derselben nicht zu ermitteln gewesen, so haben wir auf den Antrag des Besitzers, welcher das Kapital an die Gläubigerin zurückgezahlt zu haben behauptet, sich auch im Besitz des Hypotheken-Instrumentes befindet, einen Termin auf

den 2. Dezember d. J., um 10 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Heß angesetzt und laden dazu die Johanne Beate, verwittwete Herrmann, geb. Metz, oder ihre Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger vor, um ihre etwanigen Ansprüche an dieß Kapital nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Post auf Antrag des Besitzers gelöscht werden wird. Hirschberg, den 18. August 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Die den Johann George Neumannschen Erben gehörige Freihäuslerstelle Nr. 32 zu Klein-Waltersdorf, bestehend in einem Wohngebäude nebst Scheune und Stall, einem Obst- und Grasegarten und der Erbpachts-Gerechtigkeit von 3 Morgen 45 □ R. Acker und Wiese, gerichtlich gewürdigt auf 470 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., wird am 17. December 1839 an unserer Gerichtsstelle freiwillig subhastirt. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Bolkenhain, den 28. September 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Das sub Nr. 29 zu Schwarzwaldau belegene, dem verstorbenen Carl August Siebenhaar gehörig gewesene Freihaus, gerichtlich auf 335 Rthlr. abgeschätzt, soll,

den 14. Februar 1840, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Gläubiger des Carl August Siebenhaar werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens im gedachten Termine zu melden.

Landeshut, den 27. October 1839.

Bekanntmachung. Am 16., 17., 18., 19. Decbr. d. J. erfolgt die Einzahlung, am 20., 21., 27., 28. ejusdem die Auszahlung der Pfandbrief-Zinsen. Wer mehr als 2 Pfandbriefe präsentirt, muß eine Consignation derselben vorlegen. Zugleich wird noch auf die von der Pfandbrief-Convertirungs-Commission durch die Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung verwiesen. Der 30. December d. J. bleibt zu einem besondern Zahlungsgeschäft, der 10. und 31. ejusdem zu den Depositalgeschäften vorbehalten.

Jauer, den 5. November 1839.

Schweid.-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
Otto Frhr. v. Zedlitz.

Bekanntmachung. Von den bei dem unten genannten Rent-Amte an Martini c. a. fälligen Zinsgetreide-Beständen sollen:

1) den 2. Dezember c. a., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthofe zum Hotel du Roi in Löwenberg
circa 50 Scheffel Weizen,
— 230 — Roggen, und
— 230 — Hafer;

2) den 3. Dezember c. a., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthofe zum schwarzen Adler in Naumburg a. Q.
circa 30 Scheffel Weizen,
— 200 — Roggen,
— 130 — Hafer, und

3) den 5. Dezember c. a., Vormittags 11 Uhr, in der Rent-Amts-Kanzelei zu Liebenthal
circa 100 Scheffel Weizen,
— 200 — Roggen,
— 150 — Gerste und
— 150 — Hafer

bei Quantitäten von 30 bis 40 Scheffel meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten bleibt. Liebenthal, den 17. Oktober 1839.

Königl. Domainen-Rent-Amt
Liebenthal-Naumburg a. Q. Petzoldt.

Bekanntmachung. Eine Quantität altes Kupfer und Zink-Blech, Ersteres 32 Centner und Letzteres 17 Ctnr. an Gewicht, soll in einzelnen Posten, à 5 Centner, an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf den 25. d. Monats, früh 9 Uhr, in dem Klosterhofe zu Grüssau anberaumt worden; zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen an diesem Termine, an welchem auch die Verkaufs-Bedingungen einzusehen sind, zu erscheinen und Ihre Gebote abzugeben.

Hirschberg den 6. November 1839.

Der Kgl. Land-Bau-Inspektor Weinknecht.

Auktion.

Sonntag den 24. d. M. sollen von unterzeichneten Orts-Gerichten verschiedene männliche Kleidungsstücke, ein Kleiderschrank nebst sonstigem Hausrath, so wie etwas Kurz- und Galanterie-Waaren in hiesigem Gerichtskretscham öffentlich verkauft werden. Wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Wernersdorf den 5. November 1839.

Die Orts-Gerichte.

Verpachtung.

Das zu Ober-Langenau bei Görlitz, an der Hammerstraße gelegene Kretschamgut Nr. 47, soll mit einem Wiesenflecke und einigen Scheffeln Land, vom 1. März 1840 ab, mit dem Rechte zu schlachten und zu backen, allem vorhandenen Inventarium und Brennapparate, auf sechs hintereinander folgende Jahre, an den Meistbietenden, mit Vorbehalt der Auswahl, verpachtet werden. Zu dieser Verpachtung steht Termin auf den 15. Dezember d. J. an Ort und Stelle an. Sollte sich jedoch bis zu gedachtem Termine ein annehmlicher Käufer finden, so ist auch dieses, sehr vortheilhaft gelegene und mit wenig Lasten behaftete Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Zugleich soll eben daselbst, von Ostern 1840 ab, eine gut eingerichtete, mit überflüßigem Wasser versehene Bleiche an demselben Tage verpachtet werden, und sind die Pachtbedingungen von beiden Verpachtungen bei dem unterzeichneten Eigenthümer in Görlitz Nr. 110 einzusehen.

Görlitz, den 2. November 1839. Ernst Finster.

Danksagungen.

Ein schrecklicher Abend war für die Bewohner Reichwaldau's bei Schönau der des 13. huj., indem an demselben gegen halb 8 Uhr eine heftige Feuersbrunst ausbrach, die binnen einer halben Stunde die 2 ansehnlichen Bauergehöfte des Benedict Walter und des Christoph Pätzold, sowie die beiden Häuser des Friedrich Wilhelm Sommer und der Wittwe Geisler, geb. Bergs, in Schutthaufen verwandelte, und 30 Personen ihres Obdachs, und zum größten Theile aller ihrer Habe beraubte. — Den menschenfreundlichen und rastlosen Bemühungen und Anstrengungen der löbl. Bürgerschaft der Stadt Schönau und der bürgerl. Stellbesitzer in Nieder-Reichwaldau, sowie des Wohllöblichen Dominii Neukirch, der löbl. Gemeinden Leipe, Kleinhelmsdorf, Ober- und Nieder-Kauffung, Tiefhartmannsdorf, Hohenliebenthal, Schönwaldau, Ober- und Nieder-Falkenhayn, Ober- und Nieder-Röversdorf, Willenberg, Rosenau, Neukirch, Polnisch-Hundorf, Herrmannswaldau, Konradswaldau, Mochau, Georgendorf, Helmsbach und Altschönau, welche schleunigst mit Spritzen und zahlreichen Mannschaften helfend herbeieilten, haben wir es, nächst Gottes Hülfe, zu verdanken, daß bei dem heftigen Winde dem wüthend um sich greifenden Elemente Einhalt gethan wurde.

Indem wir dieses, die hiesige kleine, arme Gemeinde betroffene schreckliche Ereigniß zur traurigen Kunde bringen, fühlen wir uns gleichzeitig tief gedrungen, im Namen der hiesigen Insassen den vorgenannten edlen Menschenfreunden für Ihre bewiesene Theilnahme und thätige Hülfe den ergebensten und innigsten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen. Der Höchste lohne Ihnen, was Sie uns in großer Noth und Angst geleistet haben, und walte für immer schützend über Ihnen und Ihrer Habe! —"

Reichwaldau d. 15. Nov. 1839. Die Dorfgerichte.

Unterzeichneter fühlt sich gedrungen, Allen und Jeden, welche sich bei dem am 24. v. Mts., auf der sogenannten Schädelhöhe bei Streckenbach stattgehabten traurigen Unglücksfalle meines zeitherigen Dienstknechts, Gottlieb Rösler aus Querbach, welcher durch Ueberfahren des schwer beladenen Wagens erdrückt und seinen augenblicklich erfolgten Tod dabei fand, durch ächte Menschenfreundlichkeit, Gefälligkeit und thätige Menschenliebe ausgezeichnet haben, seinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank hierdurch öffentlich zu sagen; namentlich aber und vorzüglich Sr. Hochehrwürden dem Herrn P. Oehmel in Ketschdorf für gütige unentgeldliche Verabfolgung des Leichnams; dem Gerichtsschulzen Herrn Langer in Streckenbach für viele übernommene Mühwaltungen; dem Oberkretschmer Herrn Hoffmann in Ketschdorf für sorgfältige Pflege meiner Pferde und sichre Verwahrung meiner Sachen; dem Gartenbesitzer Seifert in Streckenbach für menschenfreundliche Aufbewahrung der Leiche während der gesetzlichen Verhandlungen und Untersuchungen. —. Ich wünsche, meinen Dank bei fröhlichern Veranlassungen durch die That bezeugen zu können.

Hernsdorf b. Friedeberg a. Q. den 11. November 1839.

Gottlob Schüller, Garnbleicher.

Zu verkaufen.

Ein Freigut

in höchster Cultur, fruchtreichster Gegend, mit durchgehends massiven Gebäuden, dessen diesjährige Erndte auf einen Werth von 20,000 Rtlr. schließen läßt, ist sofort, bei 8000 Rthlr. Angeld, für 14,000 Rthlr. zu verkaufen. — Ebenso ein einträgliches Geschäft für 3000 Rthlr.

Ein vorzüglich gelegener Kalkofen ist sofort zu verpachten.

„Allgemeines Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg." J. Fliegel.

Freiwilliger Verkauf.

Eine dicht bei der Stadt gelegene, aufs bequemste eingerichtete, neu erbaute Gerberei, die sich sowohl zur Weiß-, als Roth-Gerberei eignet, nebst Wohnung, steht, so wie auch ein am Ringe belegenes Wohnhaus, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt: „Das Adreß- und Commissions-Bureau von A. E. Fischer in Haynau."

Das Haus Nr. 391, auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg belegen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich geneigtst bei der Eigenthümerin Frau Bauergutsbesitzer Meschter in Lomnitz melden.

Das Auenhaus sub Nr. 216, mit circa 12 Metzen Ackerland, zu Voigtsdorf, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufsbedingungen sind zu erfahren bei dem Eigenthümer Gottfried Mehnert.

Holz-Verkauf.
Da ich in allen Gattungen (trocken) Holz einen großen Vorrath habe, besonders: Eichen-, Birken-, Linden- und Kirschbaumpfosten, zu jeder Länge und Stärke, so wie alle Arten Fournire, so empfehle ich selbiges, reich sortirt, zu den billigst gestellten Preisen.
Warmbrunn, den 1. November 1839.
Brauer Daum.

Dominium Peterwitz bei Jauer.
Das Wirthschafts-Amt hierselbst bietet einige Hundert Pfund gut geerndtete keimfähige Madia sativa (neue Oelpflanze) zu Saamen, das Pfund zu 15 Sgr. Baarzahlung, an.

Empfehlung.
Sargbeschläge neuster Art, silberplattirte, so wie ordinäre in großer Auswahl und zu den möglichst billigen Preisen, empfiehlt einem geehrten Publikum in- und auswärtig bei vorkommenden Fällen zur gütigen Beachtung
R. Weissig, Gürtler und Broncearbeiter.

Baiersche Bierkuffen empfiehlt Zinngießer Bretschneider in Hirschberg.

Aechte
Löwen-Pomade,
vorzüglichstes Mittel,
um in einem Monate
Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszutreiben.
Preis pro Büchse mit Original-Beschreibung 1 Rthlr.
Von James Davy in London.
Alleiniges Depot für das Schlesische Gebirge bei dem Herrn **C. W. George** in Hirschberg.

Bei K. E. Opitz in Jauer sind zu haben:
Der allgemeine
Preußische Nationalkalender
auf das Jahr 1840,
mit und ohne Beiwagen, nebst dem großen Tableau: König Friedrich Wilhelm III. umgeben von seinen kommandirenden Generälen.
Mit Beiwagen . . . . 22 Sgr. 6 Pf.
Ohne Beiwagen . . . . 12 Sgr. 6 Pf.

Deutscher Volkskalender
für das Jahr 1840.
Herausgegeben von F. W. Gubitz in Berlin,
mit 120 Holzschnitten und lithographirtem Umschlage.
12 Sgr. 6 Pf.

Taschenbücher auf das Jahr 1840.

Alle Sorten Kalender für 1840 empfiehlt der Buchbinder Schubert in Bolkenhain.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wir beabsichtigen das Anfahren von 1500 bis 2000 Tonnen Steinkohlen, in Partieen an die Mindestfordernden zu vergeben. Hierauf reflektirende Unternehmer wollen sich zu diesem Behufe am 28. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, in unserem Comptoir zu Eichberg bei Hirschberg einfinden. Kießling & Schlöffel.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich auch hierorts eine nach neuerer Art eingerichtete Bettfedern-Reinigungs-Maschine besitze, durch welche die Federn von allen Unreinigkeiten wie auch von ansteckenden Krankheitsstoffen befreit werden, daß dieses zu Jedermanns Zufriedenheit geschieht, werden diejenigen Herrschaften versichern, welche ihre Federn bis jetzt bei mir reinigen ließen; den Preiß habe ich 3½ Sgr. pro Stunde festgesetzt, und bittet daher um recht geneigte Aufträge der Bürger und Glaser Kintscher zu Greiffenberg.

Oeconomen, Handlungs-Commis, Schreiber, Jäger, Vögte, Bedienten, Kutscher, Hausknechte rc., Kammerjungfern, Köchinnen, Schleußerinnen rc. werden nachgewiesen durch den Commissionair Meyer.

Kaufgesuch.
Das Dominium Lauterbach bei Bolkenhain kauft bis zur Wiederrufung dieser Anzeige liefermäßig gebundenes, gesundes und trockenes Roggenstroh gegen gleich baare Bezahlung von 4 Rthlr. pro Schock incl. Fuhrlohn. Verkaufslustige können vom 26. d. M. an die Lieferungen in jeder beliebigen Quantität, jedoch nicht unter 15 Gbd., beginnen.
Siegert, Oberamtmann.

Zu vermiethen.
Mein seit 35 Jahren geführtes Schnittwaaren-Geschäft bin ich, bei vorgerückten Jahren, entschlossen aufzugeben und offerire daher das an vorzüglicher Stelle des Marktplatzes gelegene und zu jedem Handelszweige geeignete Verkaufs-Gewölbe, nebst dabei befindlicher Stube, auch sonstiger Wohnung, mit oder ohne Uebernahme der gangbaren Waaren, von Term. Weinachten d. J. an, zur Miethe.
Hirschberg, den 15. November 1839.
Johann Friedrich Anders.

Aufforderung.

Alle diejenigen Pfand-Schein-Inhaber, deren Pfänder auf besonderes Ansuchen, von der, am 6. Mai a. c., abgehaltenen Auction, zurückbehalten wurden, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum 31sten December a. c. einlösen zu wollen, widrigenfalls gegen diese Pfandgeber gerichtlich verfahren werden wird. Ingleichen sollen die Pfänder aller derjenigen, die ihre Zinsen ein Jahr und länger nicht berichtigt haben, falls sie ihr Anrecht bis zu genanntem Termine nicht erneuern oder sich nicht erklären, ob sie ihre Pfänder freiwillig abtreten oder verkaufen wollen, zur gerichtlichen Auction gestellt werden. Auch werden alle die, deren Scheine auf 3 und 6 Monate gestellt sind, ersucht, ihre Zinsen von Neuem zu berichtigen.

Hirschberg, den 19. November 1839.

Die Pfand-Leih-Anstalt von Gerstmann auf der Rosenau.

Ergebene Empfehlung.

Einem verehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter ergebenst: zur **Regulirung, Reparatur — auch der schwierigsten** — so wie **zum Verkaufe, Ankauf, Tausch** rc. rc. **aller Arten von Uhren**, und verspricht **größtmöglichste Billigkeit** und **Garantie für seine Arbeiten.**

Der Commissionair Herr J. Fliegel in Löwenberg wird Aufträge an mich zu übernehmen die Güte haben.

Harpersdorf bei Goldberg am 1. November 1839.

Bernhard Fliegel, Uhrmacher.

Kapital - Ausleihung.

1200 Rtylr. sind von Term. Weihnachten dieses Jahres auf ein Grundstück, gegen pupillarische Sicherheit und 5pCt. Zinsen, am Liebsten im Ganzen, auszuleihen. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition des Gebirgsboten.

Gegen hinlängliche Sicherheit auf ländliche Grundstücke sind mir wiederum verschiedene größere und kleine Capitalien zur Ausleihung, so wie verschiedene Rittergüter und andere Grundstücke zum Verkauf, übertragen worden.

Der Oeconom und Commissions-Agent Herold zu Lauban.

Erziehungs-Anerbieten.

Einige junge Mädchen von 12 bis 17 Jahren, welche eine mehr gediegene und häusliche, als glänzende Erziehung erhalten sollen, finden, unter billigen Bedingungen, Aufnahme in einem Hause von Stande. Nähere Mittheilungen erfolgen auf Anfragen, die unter der Adresse: J. v. F., Dresden, poste restante abzugeben sind.

Widerruf.

Die in Uebereilung ausgesprochene beleidigende Aeußerung am 3. d. M. gegen die hiesigen Orts-Gerichte nimmt hierdurch als unwahr zurück G. — B.

Stöckigt-Liebenthal, den 12. November 1839.

Ehrenerklärung.

Ich nehme die am 28. Oktober c. gegen den Häusler und Gerbermeister Kretzig aus Mauer, und gegen seinen Sohn ausgesprochene Beleidigung hierdurch als völlig grundlos zurück, und erkläre beide für ehrliche und rechtliche Leute.

Matzdorf, den 18. November 1839.

Der Fleischer Gottlieb Scholz.

Personen finden Unterkommen.

Ein tüchtiger Handlungs-Commis, sowie ein Lehrling werden baldigst für eine Colonial-Waaren-Handlung, en gros und en detail, gesucht. Das Nähere beim Commissionair Meyer.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe moralischer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann unter soliden Bedingungen bald, oder spätestens zum Neujahr c. in einer Specerei-, Tabak- und Leder-Handlung als Lehrling ein Unterkommen finden. Das Nähere darüber ertheilt bei Einsendung portofreier Briefe die Expedition des Boten unter der Addresse: B. R.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet in einem Spezerei-Geschäft baldigst ein Unterkommen. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Verloren.

Das 1/4 Loos Nr. 76148 Littr. d. zur 5ten Klasse 80ster Lotterie ist verloren gegangen, ich warne hiermit vor dessen Ankauf, da der etwa darauf fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen Eigenthümer desselben ausgezahlt wird.

Freiburg am 5. November 1839.

C. A. Leupold, Lotterie-Untereinnehmer.

Gefunden.

Ein Fußsack, der sich bei der Rückfahrt von Hermsdorf nach Hirschberg im Wagen vorfand, wird nach richtiger Angabe und gegen Erstattung der Insertions-Gebühren verabreicht; wo? sagt die Expedition des Boten.